

Correspondent.

Bezugpreis Vierteljährlich: Bei Abnahme von den Postämtern 1 Mk. monatlich 30 Pf.; durch die Buchhandlung und die Post bezogen 1,20 Mk. durch den Postboten ins Haus 1,00 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Zuschickung wöchentlich 8 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage, an denen die Posten geschlossen sind; am Sonntag abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beifelle oder deren Raum 5 Pf., für den Rest nach Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Kreisverwaltern entgegengenommen.
— Druck und unsere Originalberichte nur mit Zusicherung der Redaktion.
Für unerlangte Einlieferungen wird keine Verantwortung übernommen.

Nr. 232.

Donnerstag den 4. Oktober 1906.

33. Jahrg.

Die Schul-Sünden der Nationalliberalen.

Von parlamentarischer Seite wird und geschrieben: Der Siegesjubel der nationalliberalen Fraktion über die glückliche Verabschiedung des Schulunterhaltungsgesetzes ist schnell verflüchtigt. Die Führer der Partei haben keine Zeit mehr, Jubelhymnen anzustimmen, weil sie alle Hände voll zu tun haben, den Widerspruch und die Unzufriedenheit der Jungliberalen, die den Segen der neuen Erziehungspolitik nicht einfeilen wollen, zu brechen und zu beschwichtigen. Ob und wie weit das gelingen wird, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist die Hoffnung der Kompromißler, daß mit der Verabschiedung des Schulgesetzes der Widerspruch in eigener Lager aufhören werde, eine Illusion gewesen. Um nun die eigene Sündenschuld von sich abzuwälzen, sind einige nationalliberale Politiker auf den subtilsten Gedanken verfallen, die freisinnigen als Virelmalen zu erwidern. So hat u. a. Herr Prof. Dr. Paulsen in der „Deutschen Schule“ dreißig und gottesfürchtig die durch seine Sachkenntnis getriebene Behauptung aufgestellt, daß die beiden freisinnigen Gruppen an ihrer Niederlage selbst Schuld seien, weil sie nicht in positiver Arbeit mit den Nationalliberalen und Freisinnigen an der Verbesserung des Schulgesetzes mitgearbeitet hätten. Da die Auffassung des gelehrten Herrn Professor von Herrn Lewis in einem in der „Middag. Tid.“ veröffentlichten offenen Briefe gründlich widerlegt worden ist, föhlt die „National. Lib. Kor.“ das Bedürfnis, ihrem Parteigenossen Paulsen zu Hilfe zu kommen, indem sie sich dessen Ansichten zu eigen macht. Das nationalliberale Parteiorgan scheint ein sehr kurzes Gedächtnis zu haben, es müßte sonst wissen, daß seine Behauptungen der Wahrheit widersprechen. Um einer Legendebildung vorzubeugen sei hier nochmals konstatiert, daß die freisinnigen zwar in der Generaldebatte über den Schulgesetz ihren ablehnenden Standpunkt klar und deutlich zum Ausdruck brachten, aber auch ebenso deutlich erklärten, daß sie an der Verbesserung des Entwurfs positiv mitarbeiten würden. Die freisinnigen Mitglieder der Kommission haben dies Versprechen in die Tat umgesetzt. Die „National. Lib. Kor.“ könnte doch wissen, daß die verhältnismäßig größte Zahl aller Verbesserungsvorschläge von freisinniger Seite gestellt worden ist; sie sollte ferner wissen, daß die freisinnigen nach Ablehnung ihrer eigenen Anträge fast ausnahmslos alle Verbesserungsvorschläge der Nationalliberalen nach Kräften unterstützt haben, und daß es dieser gemeinsamen Arbeit in der Tat gelungen ist, einige Verbesserungen in den Entwurf einzubringen. Daß die Nationalliberalen bei dem Hauptabschnitt der Vorlage — „den konfessionellen Verhältnissen“ — fast gänzlich versagt sind und ihrer besseren Vergangenheit zum Trost dem Gesetz zu einem völlig reaktionär-kerisalen Entwurf verfallen, war doch nicht die Schuld der Freisinnigen, ist vielmehr von diesen wiederholt lebhaft beklagt worden. Wenn die „N. L. K.“ das nicht mehr weiß, mag sie die Protokolle der Schulkommission und die stenographischen Berichte des Abgeordnetenkaufes nachlesen.

Die „N. L. K.“ führt ferner die alte These ins Treffen, daß wir ohne die Nationalliberalen „wahrscheinlich ein konfessionell-kerisales Schulunterhaltungsgesetz“ bekommen hätten. Worn der Unterschied zwischen einem solchen „wahrscheinlichen“ Gesetz und einem national-liberal-konservativ-kerisalen, wie wir es wirklich bekommen haben, besteht, wird nicht verraten. Müßten denn die Nationalliberalen durchaus „dabei sein“? Wir Freisinnigen sind der Meinung, daß die Regierung dem Gesetzentwurf überhaupt nicht vorgelegt hätte, wenn die Nationalliberalen sich nicht durch das Kompromiß vom Mai 1904 die Hände gebunden hätten, oder wenn sie es doch getan, dann würden sie sich mit einem reinen Schulunterhaltungsgesetz — ohne die konfessionellen Zusätze — begnügt haben.

Daß das Gesetz in den Abschnitten über die eigentliche Schulunterhaltung auch Vorteile gegenüber dem jetzigen Zustande bringt, ist von den Freisinnigen nie geleugnet worden; aber diese Vorteile — von denen mehrere vorläufig nur auf dem Papier stehen — wiegen die Auslieferung der Schule an die Kirche bei weitem nicht auf. Der freisinnigen Entwicklung der Volksschule ist durch das Gesetz mit Hilfe der Nationalliberalen auf Jahrzehnte hinaus ein Nagel vorgeschoben worden. Dieser traurigen Tatsache gegenüber bemüht sich auch die „Nationalzeitung“ in einem polemischen Artikel gegen den freisinnigen Reichstagskandidaten Otto — „zum Wahlkampf in Siede“ — vergeblich, die wirklichen oder vermeintlichen Vorteile des neuen Gesetzes ins rechte Licht zu stellen. Es berührt einigermaßen komisch, wenn die genannte Zeitung zu den Vorteilen auch die „Anbahnung der Befreiung der geistlichen Erbs- und Kreis-schulaufsicht“ rechnet. Genau das Gegenteil ist richtig! Die „Nationalzeitung“ unterschätzt die Wirkkraft der preussischen Volksschullehrer bedeutend, die genau wissen, daß die logische Konsequenz des konfessionellen Schulgesetzes nicht die Befreiung, sondern die Befestigung der geistlichen Schulaufsicht ist.

Wie also die nationalliberalen Vorführer sich auch drehen und wenden mögen: das reaktionär-kerisale Schulgesetz bleibt an ihren Hals hängen und das Dichtwort findet auch auf sie Anwendung: „Du kannst die Schuld nicht von Dir wenden!“

Zur Lage in Rußland.

Die Nachrichten aus dem Zarenreich sind heute nur dürftig. Es zeigt sich aber auch aus diesen wenigen Nachrichten, daß der revolutionäre Terror noch immer mit aller Macht herrscht. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Zustände in den Disseprovinzen. Hier hat sich an einem besonders flagranten Beispiel gezeigt, wie wenig der Revolution mit den üblichen Mitteln des Polizeistaats beizukommen ist. Wie haben nicht die Strafbrigaden und Strafpatroillen des Generals Drlow in den baltischen Provinzen gehaust, schlimmer fast noch in der Unterdrückung der lettischen und estnischen Revolutionäre gegen die deutschen Gutsbesitzer, Pächter usw. gehaust haben. Das Resultat der Strafexpedition aber ist gleich Null, so viel Leiden und Eiden auch geklagt, erschossen und durchgepeitscht worden sind. Zahllose andere sind an ihre Stelle getreten, die von wütendem Haß gegen die Deutschen erfüllt sind. Dabei spielt eben der nationale Fanatismus eine Hauptrolle. Die russische Regierung selbst hat diesen Ausbruch nationalen Hasses verschuldet, indem sie früher, als die Deutschen der Disseprovinzen von Petersburg aus bitter angefeindet wurden, Letzen und Esten als Bundesbrüder gegen Deutsche zu Hilfe rief. Jetzt hat sich die ganze Situation umgekehrt. Die Deutschen stehen vereint mit der russischen Regierung im Kampf gegen die Untertanen der lettischen und estnischen Revolutionäre, die man ihrem ganzen Vorgehen nach freilich besser als Banditen bezeichnen könnte. Raub, Mord, Brandstiftung, das sind die Kampfmittel dieser Gesellschaft, und in den größeren Städten kommen noch Bombenattentate hinzu, wie sie in letzter Zeit namentlich in Riga den Schrecken der Bürger gebildet haben. Die Unzufriedenheiten in mehreren Kreisen Polens und der Provinz Kurland bewilligen 120 000 Rubel zur Erziehung einer Schutztruppe gegen Ueberfälle bewaffneter räuberischer Banden auf die Bevölkerung. Die russische Regierung versagt vollkommen, so daß die Deutschen einen Selbstschutz organisieren haben. So steht es in den Disseprovinzen aus, und dabei wird aus Kiew gemeldet, unter dem Vorsitz des Gouverneurs solle eine Kommission zusammentreten, um die Einführung der Semioververwaltung in Ostland, sowie Maßnahmen zur Hebung der Lage des Bauernstandes und die

Reform des Gemeindefensens zu beraten. Diese Kommission wird, wenn sie überhaupt zusammentritt, wohl kaum über die ersten Anfänge ihrer Beratungen hinauskommen.

Eine frische Räuberei ist am Montag wieder in Warschau vorgekommen. Mehrere bemaffnete Männer überfielen in der Senatenstraße einen von der Reichsbank zurückkehrenden Magistratsrat, der von seinem Gehilfen und zwei Unterbeamten begleitet war. Den Ueberfallenen wurden 4610 Rubel geraubt; einem Unterbeamten gelang es, 2000 Rubel in Sicherheit zu bringen. Die Räuber entflohen.

Der ehemalige russische Minister des Innern Durnowo erklärt in einem an „Echo de Paris“ gerichteten Schreiben, daß er sich auf seiner Reise im vorigen Sommer durch Deutschland, Frankreich und die Schweiz in Hotels niemals unter dem Namen Müller, sondern stets unter seinem eigenen Namen eingetragen habe. Er habe auch niemals irgendwelche Vorkehrungsmaßregeln getroffen, da er nicht annehmen konnte, daß Möderbände sich im Auslande an ihm vergreifen würden. In Interlaken habe er zwei Wochen vor Ermordung des unglücklichen Müller gewohnt, neben dem Hotel Jungfrau, wo das Verbrechen verübt wurde.

Eine Schreckenszene im Militärgericht. Nach einer Bätermeldung aus Aschabad lösete am Montag in einer Sitzung des Militärgerichts ein Unbekannter den Staatsanwalt durch Revolvererschüsse und feuerte gegen den Vorpresidenten einen Schuß ab, der jedoch fehl ging. Einer der anwesenden Offiziere gab darauf auf den Täter Feuer und verwundete ihn tödlich.

Die Kadettenpartei scheint sich an das Verbot ihrer Organisation wenig zu kehren. In Petersburg wurde am Montag eine Sitzung der Delegierten der dortigen Gruppe der Kadettenpartei unter dem Vorsitz von Miljusow eröffnet. Unter den Delegierten befanden sich ferner Kuller, Rabow, Petraschik, Hesse, Grimme, Korojew, Petruszewitsch und andere. Die Sitzung wurde mit einer Kundgebung zum Gedächtnis Herzensteins eröffnet, worauf sich die Versammlung mit der Prüfung eines Entwurfs einer Geschäftsordnung für die Gruppe beschäftigte.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich hat sich, wie amtlich aus Wien gemeldet wird, von seinem merkwürdigen Unwohlsein vollständig erholt, er begab sich Dienstag früh in geschlossenen Wagen vom Schönbrunner Schloß nach der Hofburg. Das Aussehen des Kaisers war sehr gut. — Der Wahlreform-Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenkaufes verhandelte am Montag über einen von Schlegel (Zentrum) gestellten Antrag auf Einführung der Wahlpflicht nach belgischem Muster. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Innern, Frhr. v. Bienerth, die Regierung verneine keineswegs die Vorteile, sowie die ethische Bedeutung des Gehaltens der Wahlpflicht, da durch diese die Vorteile der einzelnen Parteien in der Wahlkagation aufgehoben und der Gedanke der Wahrgleichheit verwirklicht würde. Dem Gedanken ständen aber Schwierigkeiten entgegen, das zunächst durch die Wahlpflicht in der Gesetzgebung ein dem allgemeinen Rechtsgesühl wenig vertrauter Begriff Anwendung fände, und da sich ferner eine Belastung der Bevölkerung, sowie zahlreiche Strafprozesse ergeben würden. Die Regierung glaube deshalb dem Auschuß die Entscheidung überlassen zu sollen. Falls die Mehrheit des Auschußes einer Stipulierung der Wahlpflicht geneigt wäre, würde die Regierung einem Vermittlungsantrage Gesmann den Vorzug geben, durch den das Prinzip und die Grundzüge der Wahlpflicht durch Reichsgesetz festgelegt, die Durchführung dieser Grundzüge aber den Landtagen überlassen würde. Der Auschuß setzte einen Unterausschuß von 10 Mitgliedern zur Beratung des An-



trages Schlegel ein, der binnen drei Tagen seinen Bericht zu erhitzen hat.

England. Ein großer englischer Bergarbeiterstreik ist in Sicht. Zehntausend Bergleute der Kohlenbergwerke in Rhonddavalle (Südwales) erklären, daß sie am 31. Oktober die Arbeit niederlegen würden, wenn nicht die ungefähre 1000 Mann zählenden nichtorganisierten Bergleute dem Bergarbeiterverbande beitreten. — Der englische Kriegsminister Haldane erklärte bei Gelegenheit der Verteilung der Schiffspreise an die Freiwilligen in Gaskington (Haddingshire), die Marine genüge nicht für Großbritanniens Verteidigung, da sie einen Schlag nicht zurückgeben vermöge. Die nötige Ausdehnungskraft für die Armee könne auf der Grundlage des bezahlten Dienstes nicht gewonnen werden, ohne das Volk zugrunde zu richten, deswegen bliebe die Regierung auf die Freiwilligen. Er empfahl das Studium des amerikanischen Bürgerkrieges denjenigen, welche an dem Wert der Freiwilligen zur Unterstützung und Erweiterung der Armee zweifeln.

Türkei. Die Kollektivnote der Botschafter betreffend die dreipropägen Zollerhöhung ist am Montag der Porte überreicht worden. — Die Antrittsaudienz des neuen amerikanischen Botschafters in Konstantinopel, Leffmann, wird abermals verschoben werden. Wie das „Wiener halbamtliche telegraphische Korrespondenz-Bureau“ meldet, wurde an den amerikanischen Botschafter freundschaftlich die Anfrage gerichtet, ob er nichts dagegen einzuwenden habe, daß die für diesen Dienstag bestimmte Antrittsaudienz abermals auf Freitag verschoben werde. Der Botschafter antwortete ablehnend. — Der neue Oberkommissar für Kreta, Jaimis, ist Montag nachmittag in Kana eingetroffen.

Marokko. Der französische Konsul in Tanger ist nach Fez abgereist. Der amerikanische Konsul hat nach der „Agence Havas“ energisch Protest erhoben gegen die Handlungsweise des Gaid Elfar, der gegen eine Summe Geldes einen Soldaten entlassen ließ, der den Sohn eines dem Schutze des Konsuls unterstellten marokkanischen Unterans befehligte hatte. Der amerikanische Konsul hat die Forderung gestellt, daß eine Abteilung Reiter den Gaid nach Fez bringe, daß eine hohe Entschädigungssumme gezahlt werde sowie daß der Gaid bestraft werde. Der amerikanische Gesandte Hummer, der, wie erst jetzt nach Tanger amlich wird, am Donnerstag, den 27. September in Fez eintraf, wurde dort unter Aufgebot zahlreicher Truppen empfangen. Zu seiner Begrüßung hatten sich sämtliche Europäer eingefunden.

Mittelamerika. Aus Kuba wird berichtet, daß sich die diesjährige Eröffnung der Universität Havana zu einer Kundgebung des Vertrauens für die provisorische Regierung und der Wertschätzung für Taft gealterte, der in einer längeren Ansprache erklärte, daß die Intervention nur um Kuba zu helfen, unternommen worden sei, und daß er in Roosevelt's Namen den Kubanern die Versicherung geben könne, daß seine Anwesenheit auf Kuba lediglich den Zweck habe, sie wieder auf den Weg der Prosperität und des Fortschritts zu bringen. Mit Stolz würden sie dann auf die Vereinigten Staaten hinweisen können, nicht als ein Volk von Ausbeutern, sondern als ein Volk, das bereit sei, Gut und Blut zu opfern, um der Herrschaft des Fortschritts in der ganzen Welt die Wege zu ebnen.

Deutschland.

Berlin, 3. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind am Dienstag nachmittag von Müßelburg wieder nach Potsdam zurückgekehrt.

— Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Heinrich hat sich nach Dresden begeben, um wiederum im Sanatorium „Weißer Hirs“ einen mehrwöchigen Gorbkaufensalt zu nehmen.

— (Für die Reisen des Kaisers) nach Schloß Meerholz, Villa Hügel und Bonn ist folgendes Programm festgesetzt worden: Der Kaiser trifft am 14. d. M. auf Schloß Meerholz ein zur Teilnahme an der Hochzeit des Prinzen Albert zu Schleswig-Holstein mit der Gräfin Dretud zu Hensburg-Wüdingen. Am Abend erfolgt die Weiterreise nach Villa Hügel bei Essen, wo am 15. d. M. die Hochzeit des Herrn v. Bohlens-Halbach mit Fräulein Berta Krupp stattfindet. Der kaiserliche Sonderzug wird unmittelbar vor Beginn der Feier auf Station Hügel ein treffen. Die Trauung findet, wie schon kurz gemeldet, in der vor dem Hauptgebäude errichteten provisorischen Kapelle statt, die bis zur Trauung von Fräulein Barbara Krupp im nächsten Frühjahr stehen bleibt. Von Villa Hügel begibt sich der Monarch nach am demselben Tage nach Bonn. Am 16. Oktober wohnt der Kaiser der Entbüllung des dortigen Kaiser-Wilhelm-Denkmal bei und kehrt dann nach Berlin zurück. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Monarch bei dieser Gelegenheit dem Reichstagsler Fürsten Bülow in Homburg v. d. S. einen kurzen Besuch

abstattet. — Die für den 16. Oktober geplant gewesene Immatrikulation des Prinzen August Wilhelm von Preußen an der Universität Bonn ist einer Bestimmung des Kaisers zufolge bis auf weiteres verschoben worden.

— (Landwirtschaftsminister von Bobbieloff) ist Dienstag vormittag beim Kaiser in Rominten eingetroffen.

— (Zur braunschweigischen Thronfrage) teilen die Braunschweiger „Neuesten Nachrichten“ mit, daß vor einiger Zeit der Herzog von Cumberland einige Herren der braunschweigischen Welfenpartei, an der Spitze Herr Reichstagsabgeordneter v. Damm, bereits in Kopenhagen empfangen hat. Auf die an den Herzog gerichtete Bitte, nunmehr die braunschweigische Thronfolgefrage in einem für Braunschweig günstigen Sinne geneigt lösen zu wollen, hat der Herzog erwidert, daß er, soweit als möglich, den Wünschen der Braunschweiger Bevölkerung nachkommen würde. Der Herzog fügte noch unter anderem hinzu, daß er aber befürchte, daß der Kaiser einer Verständigung nicht geneigt sei. Nach demselben Blatt ist auch in Gmunden ganz kürzlich ein höherer braunschweigischer Staatsbeamter anwesend gewesen und ist in gleicher Angelegenheit von dem Herzog von Cumberland empfangen worden. — Die „Vaterländische Volkszeitung“ für das Herzogtum Braunschweig, das Organ der braunschweigischen sogenannten Landesrechtspartei, veröffentlicht einen „Aufruf an Deutschlands Fürsten und freien Städte“, in dem der Bundesrat ersucht wird, den Beschluß vom 1885 aufzuheben, durch den der Herzog von Cumberland die Uebernahme der Regierung in Braunschweig verweigert wird, falls er nicht auf Hannover förmlich verzichtet.

— (Die Erneuerung des Beamtenkörpers der Kolonialabteilung), die von dem Reichskanzler bekanntlich im Anfang des Sommers in Aussicht gestellt worden ist, soll jetzt in bezug auf die mittleren Beamten durchgeführt werden. Durch einen gemeinsamen Erlass des Finanzministers und des Ministers des Innern werden die Regierungsbehörden ersucht, geeignete Beamten der allgemeinen und direkten Verwaltung in Vorschlag zu bringen.

— (Eine bedingte Grenzöffnung für ausländisches Vieh) nach dem Muster des Schweineinfuhr-Konventions in Oberschlesien, unter gewissenhafter Beobachtung aller gegen die Seuchengefahr vorhandenen Kautelen, wird jetzt gleichzeitig von der „Köln. Volkszeit.“ und der „Köln. Ztg.“, also je einem Hauptorgan der Parteien der Zolltarifmehrheit, gefordert. Das Zentrumblatt bezeichnet in einer Polemik gegen die katholisch-agrarische „Rhein. Volkszt.“ die Forderung einer Heranziehung ausländischen Viehes als um so mehr berechtigt, als ein unzulänglicher Rückgang der Schlachtungen zu konstatieren sei. Bemerkenswert ist, daß das liberale Blatt sich auch sehr entschieden dagegen wehrt, daß in der agrarischen Presse immer der Zwischenhandel als Prügelmittel fungieren müßte. Der Zwischenhandel sei nun jezt einmal, die beste Abwehrschranke, die alles aufnehmen muß, wenn es sich um Fleischsteuerung handelt. — Die nationalliberale „Köln. Ztg.“ weist an der Hand der Statistik unwiderleglich nach, daß in Deutschland die Viehpreise höher sind als in allen übrigen Ländern. Der Fleischverbrauch habe infolge der systematischen Sperrung der Grenzen gegen die Vieheinfuhr wie durch die Erschwerung der Fleisch-einfuhr eine wesentliche Verringerung erfahren. Darum müsse auch mit einer ständigen Dauer der Fleischsteuerung gerechnet werden. Das nationalliberale Blatt hält es daher für geboten, dem Teuerungszustand durch Erleichterung der Einfuhr ein Ende zu machen. Die absolute Grenzsperrung sei ohnehin einzelnen Ländern gegenüber durchbrochen und es habe sich dabei gezeigt, daß unsere jetzigen veterinärpolizeilichen Handsaben so ausgezeichnet wären, daß jede Seucheneinfuhr infolge von inländischen Viehbestand vermieden wird. — Man geht wohl in der Annahme nicht fehl, wenn man in diesen Auslassungen der häufig Bülow offstößigen „Köln. Ztg.“ einen leisen Bitt des Reichskanzlers an den Landwirtschaftsminister erblickt, die Langmut der nicht der Landwirtschaft angehörigen Millionen der deutschen Bevölkerung nicht auf eine allzu gefährliche Probe zu stellen.

— (Der Entwurf einer Schießvorschrift für die Kavallerie), datiert vom 5. September 1906, ist soeben zur Veräußerung gelangt. Die Vorschriften sind noch mehr als bisher den entsprechenden für die Infanterie nachgebildet. Bei der Ausbildung ist hiernach anzustreben, daß der Gegner nicht merkt, ob er Infanterie oder abgetrennte Kavallerie sich gegenüber hat, was ihm freilich, wie die „Köln. Ztg.“ mit Recht binzufügt, weniger durch Schießen als durch die weithin sichtbaren Uniformen unserer Reiteri bald klar sein wird.

— (Zugunsten der Hilfsfähigkeit für Deutsch-Südwestafrika) spendete nach den „Münch. Neuest. Nachr.“ die Darmstädter Bank, deren erster Direktor bekanntlich Herr Dernburg

war, 3000 Mk., eine gleiche Summe die Deutsche Bank, E. Reichröder und die Hamburg-Amerika-Gesellschaft, Mendelssohn u. Co. gaben 5000 Mk., die Firma Krupp 10000 Mk. Die Summen kommen direkt den Truppen zugute.

— (Die deutsche Mittelstandsvereinigung) hat an diesem Sonntag und Montag ihre Generalsammlung abgehalten unter Vorsitz des unfern Erfens genulgam befannten selbstamen Mittelstandsreiters Architekten Küfer-Hannover. Natürlich wurde auch in dieser Versammlung von dem Obermeister Rahardt wieder versichert, daß die Mittelstandsvereinigung keine politische Partei sei; in demselben Atem teilte aber der Herr mit, daß für die Mittelstandsvereinigung da, wo keine Kandidaten für die Forderungen des Mittelstandes zu gewinnen sind, eigene Kandidaten bei den Reichstagswahlen aufgestellt werden sollen. Das ist natürlich unmöglich ist, in den Reichstag Leute zu entsenden ohne jedes politische Programm, nur auf Grund von wirtschaftlichen Grundfragen, ist selbstverständlich. Rahardt leistete sich auch das Vergnügen, zu behaupten, die Mittelstandsvereinigung sei unabhängig von allen bestehenden bürgerlichen Parteien. Dabei hat diese sogenannte unabhängige Partei bereits vor längerer Zeit mit dem Bund der Landwirte für die nächsten allgemeinen Reichstagswahlen Abmachungen geschlossen, die sich auf mehrere Duzend Wahlkreise beziehen, und bei den bisherigen Nachwahlen hat sie sich regelmäßig in den Dienst der Konservativen und Agrarier gestellt. Zu den Wahlfragen nahm die Versammlung folgende Resolution an: „Die Delegiertenversammlung beschließt, die Entscheidung über die Anstellung von Reichstagskandidaturen oder die Unterstützung anderer Partei-Kandidaturen ausschließlich dem Arbeitsausschusse zuzuwenden. In denjenigen Kreisen, in welchen die Mittelstandsvereinigung eigene Kandidaten aufstellen benötigt ist, bleibt der Vorschlag der Kandidaten den Orts- oder Wahlkreisgruppen vorbehalten.“

— (Aus den Kolonien.) Togo hat bisher als eine Art Musterkolonie gegolten, was wohl hauptsächlich durch die Tatsache veranlaßt worden ist, daß dieses Schutzgebiet als einziges von allen seine Zustüsse vom Mutterlande verlangt. Von seiten der Kolonialverwaltung ist dies günstige Urteil über Togo stets geteilt worden. So erklärte noch am 26. März d. J. Geheimrat Rose im Reichstag, daß wir ja alle Veranlassung haben, mit der Verwaltung des Schutzgebietes Togo zufrieden zu sein. Diese Versicherung Hofes kann aber wohl kaum aufrecht erhalten werden. Nach dem, was der „Köln. Volkszeit.“ am 26. März d. J. veröffentlicht hat, sind — der Kolonialverwaltung schon längst bekannt — in, haben wir nämlich durchaus keine Veranlassung, „mit der Verwaltung des Schutzgebietes Togo zufrieden zu sein“. Wie wir hören, liegen gegen eine ganze Reihe von Beamten im Schutzgebiete Togo außer acht zu werende Anschuldigungen vor, die ein überaus trauriges Licht auf die Verhältnisse gerade in dieser Kolonie werfen. Bereits am 18. März 1905 hat bekanntlich Abg. Roeren im Reichstage auf lebhafteste Vorwürfe gegen die Verwaltung von Togo Bezug genommen und die Erneuerung ausgeprochen, daß die Kolonialabteilung eine Remede einleiten lassen werde. Ob und wie weit dies der Fall gewesen ist, darüber werden ja wohl demnächst die Kolonialbeamten im Parlament aufklären, die jene Anschuldigungen gegen verschiedene Beamte nicht unberücksichtigt lassen dürfen.

Reklameteil.

Asthma.

Kurzatmigkeit.

Die meisten bis jezt angegriffenen und angewandten Mittel zur Linderung und Heilung dieser lästigen Krankheitszustände haben ihren Zweck verfehlt, es ist ein großes Verdienst des Dr. Schmidt, den Asthmatischen Almol-Asthma-Wulver zugänglich gemacht zu haben, das nicht nur sofort Linderung und Abhilfe bringt, sondern es ist auch bei etwas längerem Gebrauch in den meisten Fällen vollständige Hebung des Uebels zu erwarten. Herr Ant. Franke in Düsseldorf, Wehlstraße 53, äußert sich über Almol: „Die Wirkung von Almol ist eine sehr gute, ja man kann sagen eine ausgezeichnete, und ist dieses jedem, der an kurzem Atem und Asthma leidet, sehr zu empfehlen.“ Um es jedermann zu ermöglichen, die Vorzüglichkeit von Almol (enthält: Stramonium 40, Opium 10, Sol. Iazir 10, Menthol 3, Kap. Nitric 20, Natr. Nitric 20 ohne Koken zu prüfen, verleiht das Generaldepot, Engel-Apotheke in Frankfurt a. M., Muster gratis und franco. Man sende genaue Adresse an diese Apotheke.

Preis der großen Schachtel Mk. 2.50. Zu haben in Apotheken oder von: Löwen-Apotheke in Magdeburg — Adler-Apotheke in Hildesheim — Johannis-Apotheke in Halberstadt und Löwen-Apotheke in Stuttgart.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. **Todes- und Familiennachrichten, Standesamtliche Nachrichten für den Monat September.**

Eheschließungen: der Schlosser Wilhelm Gustav Fetische mit Wilhelmine Voigt, Halle u. Nieder-Deuma; der Bureauvorsteher Friedrich Seiber mit Elise Drobisch, Halle und Frankleben; der Handlungsgehilfe Gustav Paul Casine mit Anna Bertha Stehne, Leipzig und Sena; der Kaufmann Joseph Hermann Meyer mit Anna Meisel, Naumburg; der Bahnarbeiter Hermann Dreßel mit Emma Schiele, Halle und Frankleben.

Geboren: dem Landwirt, Mädel 1 Z., Frankleben; dem Handarbeiter, Münter 1 S., Naumburg; dem Landwirt Eckardt 1 Z., Reichb.; dem Handarbeiter, Quatmann 1 S., Naumburg; dem Schlosser, Edelberger 1 S., Naumburg; dem Weberarbeiter, Fiedler 1 S., Weandorf; dem Schaufelrbeiter, Wolf 1 S., Hohenstein; dem Schlossermeister, Richter 1 Z., 3. J., Weandorf; dem Arbeiter, Steinbrück 1 Z., GutsMuth; dem Bahnarbeiter, Ludwig 1 S., Köpzig; dem Antreiber, Bachmann 1 S., Köpzig; dem Schweizer, Neupfahmann 1 Z., Frankleben; 4 unehel. Geburten.

Gestorben: die Z. des Handarbeiters, Marx, 74 J., GutsMuth; die Witwe, Franke, geb. Ocker, 81 J., GutsMuth; der Arbeiter, Hübnerberg, 16 J., Köpzig; der S. des Schneidmachers, Engelhardt, 4 J., Frankleben; die Z. des Handarbeiters, Wünder, 2 J., Naumburg.

Grumpa. Eschle, Frankleben; der Schlosser, Wilm, Weissenberg mit Amanda, Blankenhof, GutsMuth; Weisfeldt, der Maurer, Karl, Adel mit Martha Keller, GutsMuth und Naumburg.

Geboren: dem Weberarbeiter, Marx 1 Z., Köpzig; dem Schaufelrbeiter, Kunze 1 Z., Grumpa; dem Schlossermeister, Wippert 1 Z., Naumburg; dem Arbeiter, Wöhme 1 Z., Köpzig; dem Weberarbeiter, Ringel 1 S., Köpzig; dem Weberarbeiter, Herrmann 1 S., Naumburg.

Gestorben: Georg Kahler, 1 J., Grumpa; Alfred Georg Schmeißer, 5 M., Grumpa.

Nach langem Leiden verstarb heute morgen meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante im vollendeten 68. Lebensjahre. **Verstorb.** den 3. October 1906.

Zu Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Carl Hetzscholdt,** Dachdeckermeister.

Verstorbung Sonntag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Wilhelmstr. 3.

Für die uns beim Tode unseres lieben Vaters erwiesene Teilnahme sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. **Verstorb.** den 2. October 1906.

Geschw. Jenett.

Für die vielen Beweise der Liebe während der langen schweren Krankheit unserer treuen Entschlafenen **Frau Emma Junge** geb. Wernicke.

für die Beweise herzlichsten Teilnahme beim Begräbnis derselben sagen wir allen Denen, die uns liebevoll zur Seite standen, auf diesem Wege unseren aufrichtigsten tiefgefühltesten Dank.

Kl.-Gräufendorf, d. 2. Okt. 1906. Die trauernden Hinterbliebenen: **Herm. Junge u. Kinder.**

Bekanntmachung. Gemäß § 4 der Polizeiverordnung vom 24. Februar 1901 betreffend die **Näzung der Justizfugler** für die Provinz Sachsen — Amtsblatt S. 73 — bestimme ich hiermit als Termin zur Einreichung der Justizfugler für den 1. Bezirk, unmaßig die auf dem rechten Saaleufer belegenen Ortsteile nördlich der Bahn Cobetha-Weitzing, den 8. und 9. October d. J.; für den 2. Bezirk, unmaßig die auf dem rechten Saaleufer belegenen Ortsteile nördlich der Bahn Cobetha-Weitzing, den 10. October d. J.; und für den 3. Bezirk, unmaßig die auf dem linken Saaleufer belegenen Ortsteile, den 11. und 12. October d. J.

Die Häuser von Justizfugler erhalte ich, die von ihnen angemeldet Tiere der Schank-Kommission vorzuführen. Da die angelegten Stiere mit einem Brandgefahren versehen werden müssen, so ist denselben ein Näherung und eine Augenbesichtigung anzuzeigen. **Verstorb.** den 25. September 1906.

Der Königliche Landrat. Graf v. Hanxhausen.

2 kleine Wohnungen sofort zu vermieten und zu beziehen. **Wagnerstr. 3.**

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör, der sofort zu vermieten. **Hirtstr. 15.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, sofort zu vermieten. **Waldstr. 20.**

Wohnung von 5 größeren Zimmern, Kammer und Küche, sofort zu vermieten. **Waldstr. 20.**

Ein kleines Logis mit allem Zubehör, sofort zu vermieten und zum 1. Jan. 1907 zu beziehen. **Bowert 5.**

Und ist daselbst eine Stube an eine einzelne Person zu vermieten und zum 1. Jan. 1907 zu beziehen.

Hamburg-Amerika Linie



Direktor deutscher Post- u. Schnelldamperdienst **Personen-Beförderung**

nach **allen Weltteilen** vornehmlich auf den Linien **Hamburg - Southampton - New York**

- Hamburg-Brasilien
- Hamburg-England
- Hamburg-Genoa
- Hamburg-Hankow
- Hamburg-Hongkong
- Hamburg-Manila
- Hamburg-Peking
- Hamburg-Singapur
- Hamburg-Sourabaya
- Hamburg-Swetten
- Hamburg-Tientsin
- Hamburg-Yokohama

Die Dampfer der Hamburg-Amerika Linie bieten bei ausnehmender Verpflegung vorzügliche Bettenverhältnisse, sowohl für Kreuzfahrtsreisende, wie für Zwischenverkehrs-Passagiere.

Vertreter in Halle: **Georg Schultze.** Bernburgerstr. 32.

Genau hinsehen

beim Einkauf, damit an Stelle der gewöhnlichen Oetker's Fabrikate, wie Backpulver und Speisessalz, die 10 Pf. (3 St. 25 Pf.) teure Nachahmungen unterworfen werden. Die realen Geldpreise liefern die echten gen.

In das Handelsregister Nr. 1 A. Nr. 311 ist heute an Stelle der Firma Paul Richter, Neumarkt-Drogerie in Merseburg, die Firma **Hermann Emanuel.** Neumarkt-Drogerie und als Inhaber der Drogerie Hermann Emanuel in Merseburg eingetragen worden. Der Hergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerbe des Geschäfts durch den Drogerien Hermann Emanuel ausgeschlossen. **Merseburg, den 29. September 1906.** **Königliches Amtsgericht, Abteilung 4.**

Zus. Verleihen zum Zwecke der Zivangsverleihung des in Dinnau belegenen im Grundbuche von Dinnau Nr. 5 Bl. 78 auf den Namen des Fleischer **Gustav Meigel** in Dinnau eingetragenen Grundstücks wird aufgehoben, da die betreffende Gläubiger ihren Antrag auf Zivangsverleihung zurückgenommen hat. Der auf den 31. October 1906 bestimmte Termin fällt weg. **Merseburg, den 1. October 1906.** **Königliches Amtsgericht.**

Zu vermieten **Unteraltersburg 41** par. 3 Zimmer, 2 Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Januar 1907 event. auch früher. Eine Wohnung ist zu vermieten. **Reichenstr. 16.**

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche, Bodenstube und verbleibbarem Korridor, für 38 Taler zu vermieten und 1. Nov. zu beziehen. **Saalstraße 4.**

Eine Wohnung zu vermieten. **Neumarkt 44.**

3 Zimmer, Kammer, Küche und Zubehör, der sofort zu vermieten. **Hirtstr. 15.**

Halleische Strasse 24 c Logis von Stube, Kammer und Küche zum 1. October an einzelne Leute zu vermieten u. zum 1. Januar n. J. zu beziehen. Preis 105 Mark jährlich.

Stube, 1 oder 2 Kammer, Küche nebst Zubehör zum 1. Januar zu vermieten. **Antonsstraße 8.**

Seyffnerstrasse 5 ist die 1. Etage der 1. Januar 1907 zu vermieten. Näheres **Hirtstr. 15.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche, sofort zu vermieten. **Waldstr. 20.**

Waldstr. 16 Wohnungen 114 Nr. und 24 Nr. zu vermieten.

Wohnung von 5 größeren Zimmern, Kammer und Küche, sofort zu vermieten. **Waldstr. 20.**

Ein kleines Logis mit allem Zubehör, sofort zu vermieten und zum 1. Jan. 1907 zu beziehen. **Bowert 5.**

Und ist daselbst eine Stube an eine einzelne Person zu vermieten und zum 1. Jan. 1907 zu beziehen.

1 bodtragende Kuh ist zu verkaufen. **Frankleben, Müchelnstr. 27.**

Ein Läuferfchwein zu verkaufen. **Leipzigstr. 78.**

1 Paar größere Läuferfchweine zu verkaufen. **Unteraltersburg 49.**

Ein dauerhafter Kasten zum Schweinelegen steht zum Verkauf. **Dammstraße 8.**

Mehrere Möbel, 7 Eimer-Resel, 4 Eimer-Fah und mehrere Eimer zu 30 Pf. sind zu verkaufen. **Widdera 7.**

Zu verkaufen 1 Serrenschreibstisch mit Aufsatz, in Eide gefirnigt, 1 Bücherschränk mit Aufsatz, in Eide gefirnigt, 1 Sofa, großes, alles gut erhalten, bei **Gebr. Malpricht.**

Stroh-Butter, täglich frisch, 10 Pfd. Cost 6.35, **Wienchenbrot** (rein) 10 Pfd. 3.40, 4.26, **2 Eier-Käse** vollst. 10 Pfd. 3.26 zur Probe 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Honig od. 5 Pfd. Butter u. 5 Pfd. Käse 3.16. **Postlager** (Exporthaus) Luitz 207 (via Döberberg 1. St.)

Blumenmus in Löffeln hat zu verkaufen. **Schule Großanna.**

Eier, groß und gesund, a Wandel 16 Stck. Nr. 1.10, empfiehlt **Emil Wolff.**

Pa. Rossfleisch empfiehlt **Reinh. Möbius** Hofschlächter mit Wollschäfer, Oberbreitengasse 22.

Billiges Linoleum (11m 1.25, 1.40, 3.00, Durchsch. Granit u. Inlaid, 4 Qm 2.00, 2.75, 3.00, 3.60 etc. versendet **Linoleum-Depot Paul Thum, Chemnitz** Musterkoll. frko. gegen frko. Rücksend. Preis. u. Skizzenb. im Anl. z. Leg. u. Best. gratis

Ernst Bernhardt, Markt 26. Ständige Auswahl in fertigen **Sofas** von 45 Mark an, Pflichgaranturen, Gafelengues, Lehnstühle, Bettstellen mit Matratten. **Tapeten, Buchstuck, Linoleum.**

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch in der 11. Ritterstraße für 1 bis 2 Herren sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Laden mit Comptoir und Wohnung ist 1. April 1907 anderweitig zu vermieten. **Burgstraße 8.**

Parterre-Wohnung in der Gärtenstraße zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres bei **A. Poser Nachf., Baugeldh.**

Wohnung 3 Stuben, 2 Kammer, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Januar 1907 zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zammstraße 5 ist eine Wohnung, nach dem Danne gelegen, zu vermieten. Ein freundliches Logis in von jetzt ab zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. **Unteraltersburg 16.**

Ein Logis in Hinterstraße 2 St., 2 K., K. u. Zubehör ist zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. **Neumarkt 10.**

Stube, Kammer und Küche, desgleichen ein Logis, Stube und Kammer, für einzelne Person ist jetzt zu vermieten und Neuar zu beziehen. **Neumarkt 58.**

Altenburger Schulplatz Nr. 6 ist eine Wohnung, halbe 1. Etage, sofort zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Näheres beim Verwalter im Restaurant daselbst. 2 Wohnungen zu vermieten. **Dammstraße 14.**

Wohnung, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, von kinderlosen Leuten zum 1. Jan. zu mieten gesucht. Offerten unter **R 100** an die Exped. d. Bl.

Niederhof in der Nähe der Ratserei sofort oder zum 1. October zu mieten gesucht. Offert. ist **St 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen. 2 sehr schön möblierte Zimmer mit Schreibtisch in der 11. Ritterstraße für 1 bis 2 Herren sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.


Schlagende Erfolge


und
 einstimmige Anerkennung
 haben die
selbstgefertigten

Ausstattungs-Möbel

der ältesten Möbelfabrik von
Gebr. Kroppenstädt,
 Halle a. S., gr. Märkerstraße 4,
 stets gehabt. Entzückende Neuheiten in modernen buntfarbigem Küchen-Einrichtungen sind stets auf Lager und im Zeupfer ausgestellt. Zu Wohn- u. Schlafzimmern neuen flotten Entwürfen sind gediegene Ausführungen reichlich am Lager.
 Wir liefern Ihnen franko dort mit eigenen Geschirren. Lassen Sie sich unsern illustr. Preiskatalog senden. Zwanglose Ansicht gestattet.

Hautauschläge
 jeder Art beiligt keine Stelle so sicher, als die altbewährte
Teerschwefelseife.
 Beste allein echte Marke:
 Dreieck mit Erdbeere und Kreuz
 v. Bergmann u. Cie., Berlin, v. Frenckfurt a. M.
 Pro Stk. 50 Pf. Stadt-Apothek.

Blumenzwiebeln.
 Empfehle mein großes Lager aller Sorten Blumenzwiebeln als
 Chazinthen, Tulpen, Krokus, Scilla, Schneeglöckchen usw.
W. Wittenbecher,
 vor dem Neumarktor 1.

Geschäfts-Gründung.
 Stelle allen werten Nachbarn, Freunden u. Bekannten mit, daß ich mit dem heutigen Tage im Hause
Friedrichstraße Nr. 8
 einen
Friseur-Salon

eröffnet habe. Ich sichere jedem mich beehrenden Herrn saubere und schonende Bedienung zu und bitte um gütige Unterstützung meines jungen Unternehmens.
 Achtungsvoll
Wilhelm Strube
 Friseur.

Sanitätskolonne
 der freiwilligen Feuerweh.
 Freitag den 5. Okt. abends 8 1/2 Uhr
Übung
 im Gerätehaus.
 Das Kommando.

Merseburger Landwehr-Verein.

Die dies-jährige
 4. Quartals-sammlung findet am
 Sonntag den 6. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Serg-Schlösschen“ Unteraltenburg 53 statt. Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist erwünscht.
 Das Direktorium.

Borzügl. Mittagstisch
 im Abonnement billigt zu haben.
 Restaurant zur Wartburg.

Ungarten.
 Heute Donnerstag
Bockbraten.

Hoffscherei.
 Donnerstag abend Salzknochen.

Seit Jahren anerkannt
 größtes Lager am Platze.
Gummi-Heberschuhe,
 unentbehrlich für Herbst und Winter, gebe ich infolge rechtzeitig günstiger Abschlässe trotz bedeutenden Preisausschlags immer noch
 zu alten früheren Preisen
 ab und empfehle nur bestbewährte Marken in größter Auswahl.
Hofmarkt 12. Paul Exner, Hofmarkt 12

Sehr preiswert!
 ff Not- und Leberwurst
 a Pfund 60 Pf.
Ganz frische Wollereibutter
 Stück 65 Pf.
Große Harzerlandläse
 4 Stück 10 Pf.
Frische Kieler Fettbündlinge
 5 Stück 20 Pf.
 Unerreicht fein im Geschmack ist meine Margarine, worauf ich auf jedes halbe Pfund eine große Tafel Seifentab. gratis gebe.
Otto Gottschalk,
 Markt Nr. 11.

Zahnatelier
 von
Frau Emilie Albert,
 kleine Ritterstraße 3 I bei Herrn Kaufmann Herrfurth.
 Sprechstunden von 11-6 Uhr.

Berger's Milch-Chocolade
 In Qualität unerreicht.
 BERGER, POESSNECK

Grosser Posten beste Qualität Räucherspäne
 am Lager. Verkauf im einzelnen sowie ganzen Fuhren. Desgleichen
 kleingehacktes hartes u. weiches Brennholz.
Dampfjägewerk Jetschke, Halleischestr. 10111.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Wanorama.
 Die weltberühmten Schloffer
 Frankreichs.
Großartige Pracht-Serie.
Dauers Restauration.
 Heute
Schlachtefest.
 Heute
Schlachtefest.
W. Alleritz, Amshäuser 6.
 Schriftliche Arbeiten
 sowie
 Buchführung fl. Gewerbetreibender
 werden von erst. Ränge mit hoher Familie als
 Nebenbeschäftigung sauber und gewissenhaft aus-
 geführt. Gest. schriftliche Angebote unter
 Z W 337 an die Exped. d. Bl. erbeten.
 Wer errettet jungen Kaufmann Fortbildung
in Französisch?
 Gest. Offerten mit Angabe des Honorars unt.
 „Französisch“ an die Exped. d. Bl. erbeten.
Einen Schmiedegesellen
 sucht
 H. Gane, Schmiedemeister,
 Wittenau.

Leute zum Zuckerrübenausnehmen
 werden angenommen.
Hertel, Neumarktsmühle.
 Mähtener zweifelhafter Mann als
Bierfahrer
 gesucht. Näheres zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Einen kräftigen Arbeiter
 stellt ein
Georg Göpel, Maschinenfabrik

Ein Dreher
 wird gesucht
Königsmühle.
 Ein kräftiger, nüchtern, nicht zu
 junger
Geschirrführer
 wird sofort gesucht. Von wem,
 sagt die Exped. d. Blattes.

Landwirtschaftlicher Arbeiter
 findet dauernde Beschäftigung.
Max Hetzer.

Sie sofort wird ein
junger kräftiger Arbeiter
 gesucht.
 Bürgerliches Brauhaus Merseburg.

Einen Schuhmachergehilfen
 sucht
 August Gläser, Merseburg,
 Amshäuserstr. 1 Tr.

Junge Burschen
 von 16 bis 18 Jahren bei hohem Lohn gesucht
Königsmühle Merseburg.
 Anständige junge Mädchen können die
feine Damenschneiderei
 gründlich erlernen bei
Geschw. Schröder, Palmstamm, 1. Etg.
 Besseres anständiges Mädchen 1. Rang,
 aber später in kleinen besseren Haushalt nach-
 beziehung gesucht. Näheres
 Lindenstraße 4, Hof.

Aufwartung
 für Vor- und Nachmittagsstunden gesucht
 vor dem Neumarktor 1 I.
Aufwartung,
 sauber und kinderlieb, für den ganzen Tag ge-
 sucht
 Oberbreitestraße 23.
Stemmelste u. Wagenfabrik
 am Güterbahnhofe gefunden. Abschlüssen bei
Gebr. Juckoff, Güterbahnhofe.
 Im Wartezimmer ist ein Damenspel-
 colier liegen geblieben. Eigentümerin kann,
 daselbst abholen.
 Denkt **Rudolf Thieme.**
 Hierzu eine Beilage.

Aus Deutsch-Afrika.

Der Zustand in Deutsch-Ostafrika darf als zum größten Teil erloschen betrachtet werden. Gouverneur v. Koenigberger meldet nämlich telegraphisch: „Der Kriegszustand und die vorläufige Sperrung der Bezirke Ulindi, Uindi, Songea, Kangerburg, Iringa, Babenge, Muanza ist bis auf zwei kleine Gebiete im Westen und Norden von Songea aufgehoben worden.“

Eine neue Deutsch-Südwestafrikanische Verlusliste. Ein Telegramm aus Windhof meldet: Am 25. September d. J. bei Tauffis verunmüdet: Gefreiter August Bayer, geboren am 19. 9. 80 zu Klein-Gauß, schwer, Schuß linke Brust. Am 25. September d. J. bei Tauffis verunmüdet: Gefreiter Adam Rügeimer, geboren am 12. 9. 83 zu Köslau, schwer, drei Streifschüsse Kopf, Schuß beide Oberextremitäten. Ferner: Heiter Dietrich Böggen, geboren am 26. 10. 83 zu Celle, am 25. September d. J. im Feldlazarett Kalfenstein Süd an Nierenentzündung gestorben. Gefreiter Hermann Werner, geboren am 8. 11. 81 zu Altenburg, am 26. September d. J. auf der Station Rössling beim Rangieren von Wagen tödlich verunglückt. Gefreiter Bruno Neumann, geboren am 21. 3. 75 zu Mittelbach, am 24. September d. J. in Überripbucht tot im Bett aufgefunden, erstikt.

Deutschland.

(Die Christlichsozialen brauchen Geld.) Das ist nicht Neues, aber neu ist die Form, in der die Stöcker diesmal an seine Anhänger mit dem Klingelbeutel herantritt. An hervorragender Stelle seines Blattes erfährt nämlich der Großprediger seine Freunde und Gönner, „welche die Größe der sozialen Gefahr kennen“, ihm 60 000 Mk. zu stiften. Sehr geheimnisvoll schreibt er: „Ich bedarf ihrer in einer Sache, die gegenwärtig allen andern vorangeht. . . Später wird über die Verwendung Mitteilung gemacht werden; jetzt ist das noch unmöglich.“ — Offenbar sollen diese 60 000 Mk. Propaganda für die christlichen Arbeitervereine dienen. Man gibt jetzt — als Antwort auf den von der sozialdemokratischen Bergarbeiterorganisation gemachten Vorschlag einer Vereinigung aller Bergarbeiterorganisationen — mit der Absicht um, sämtliche nicht sozialdemokratische Arbeiterorganisationen im ganzen Reich unter der Flagge der christlichen Arbeitervereine zusammenzuschließen. Der Plan stammt nicht erst von heute. Es ist bekannt, daß sowohl Graf Padowosky wie Herr Bilow der vor zwei Jahren in Frankfurt erfolgten Gründung der christlichen Arbeitervereine vornehmlich aus dem Grunde harte Sympathien entgegenbrachten, weil sie in ihnen einen Kristallisationspunkt für alle nicht sozialdemokratischen Arbeiter erblickten zu diesen glauben. Das Zentrum, das aus nahelegenden Gründen sich öffentlich hierfür nicht engagieren möchte, untersucht die Aktion im Geheimen, wo es nur immer kann. Man glaubt, daß die Situation gerade jetzt für eine solche Zusammenfassung günstig sei, nachdem sich gezeigt hat, daß der sozialdemokratische Bergarbeiterverband die Hälfte der durch den Streik gemommenen Mitglieder — man spricht von 8000 — wieder verloren hat. Allenfalls im Lande sollen jetzt Sekretariate der christlichen Arbeitervereine eingerichtet werden, um die vermeintlich günstige Konjunktur auszunutzen. Das kostet natürlich Geld, und da die christlichen Arbeitervereine über keine großen Agitationsfonds verfügen, so muß eben das Geld von anderer Seite aufgebracht werden.

(Der Abgeordnete Weber) hat auf dem Mannheimer Parteitag wiederum sämtliche bürgerliche Parteien der Korruption beschuldigt. Wir haben schon zur Beleuchtung dieses parlamentarischen Urteils auf die Korruption in den sozialdemokratischen Krankenkassen hingewiesen. Sehr zu rechter Zeit veröffentlichte dabei die „Königsb. Hart. Ztg.“ aus einem ihr zugegangenen Schreiben eines sozialdemokratischen „Wissenden“ Alfred Bödel, interessante Mitteilungen über die Betätigung des in der Königsberger Allg. Krankenkasse. Dieser Vorwurf ist schon früher gegen den sozialdemokratischen Kassenführer Braun erhoben worden. Um diesen nun reinzuwaschen, hatte man eine große Komodie in Szene gesetzt durch Einsetzung einer Untersuchungskommission, die aber in der Mehrzahl nur Angehörige der Kassen vernahm. Nur ein Nichtsozialdemokrat wurde als Hauptuntersuchungszeuge angeführt. In einer Protokollversammlung von Beamten gegen ein raffiniert ausgearbeitetes Arbeitssystem wurde dieses als ein „Ausbau an der menschlichen Arbeitkraft“ bezeichnet.

Volkswirtschaftliches.

(Die Unfallziffern im deutschen Bergbau gehalten sich, wie sich aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht der Knappschafts-Berufsgenossenschaft ergibt, immer ungunstiger, während es in England durch verbesserte Sicherheitseinrichtungen gelungen ist, die früheren ungunstigen Ziffern herabzubringen. Die Unfallziffer in Deutschland ist von 80 242 im Vorjahre auf 81 178 im Berichtsjahre gestiegen, trotzdem in letzterem nahezu 200 000 Bergarbeiter infolge des Streiks einen Monat gefeiert haben. Die Zunahme ist keineswegs etwa auf selbstverschuldete Fälle zurückzuführen; diese haben sich im Gegenteil seit 10 Jahren um ein Drittel vermindert, während die durch ungenügende Sicherheit der Betriebe hervorgerufenen Unfälle sich in demselben Zeitraum um ein Fünftel erhöht haben. Beweis nimmt die Gefährlichkeit des Bergbaues mit der Tiefe der Gruben zu; es ist aber nicht richtig, daß es dagegen keine Vorkehrungsmaßnahmen gäbe; zum mindesten sollte man die Arbeiter an der Grubenkontrolle mitwirken lassen, schon um sie selbst an der Verantwortung mit zu beteiligen. Die Lage der Bergindustrie in Deutschland ist z. Zt. eine wahrhaft glänzende; die Werke sind auch nicht entfernt imlande, die vorliegenden Aufträge zu erledigen. Die Jahresabschlüsse der Gruben weisen Gewinnziffern auf wie nie vor. Sollte es da nicht für die deutschen Bergindustriellen ein mobile officium sein, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um durch vermehrte Sicherheitsmaßnahmen die Zahl der Unfälle herabzumindern?)

(Der Tarifaußschuß der deutschen Buchdrucker hat am Montag in Berlin nach achtstündigen vom Kommerzienrat Bärenstein geleiteten Verhandlungen seine Arbeiten beendet und den deutschen Buchdrucker tarif für eine weitere 5jährige Periode festgesetzt. Im Wesentlichen wurde in Anbetracht der in der letzten Tarifperiode eingetretenen allgemeinen Verteuerung der Lebenshaltung eine 10prozentige Lohnerhöhung aufgefunden, während die bisherige 9stündige Arbeitszeit bestehen bleibt und nur am Sonnabend, bezw. am Sonntag um eine halbe Stunde verläßt wird. Die beiden großen Organisationen, der Deutsche Buchdruckerverein und der Verband Deutscher Buchdrucker haben überdies einen Vertrag abgeschlossen, der die Durchführung des Tarifs gewährleistet. Der Hinzutritt anderer größerer Organisationen ist ausdrücklich vorbehalten.)

(Ein deutscher Arbeitgeberverband für das Bäckereigewerbe ist am Sonntag in Berlin auf einem Kongress der Bäcker Deutschlands ins Leben gerufen worden. Er umfaßt zurzeit dreißig Ortsgruppen und bewegt die Geschäftsbildung und Unterstützung bei Auswärtigen im Bäckereigewerbe. In Aussicht genommen ist der Beitritt des Verbandes zum Verein der allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbände. Vororganisator ist Obermeister Nilsen. Die Geschäftsführung liegt in den Händen des Herrn Dr. Westphal. In Betracht kommen für den Verband etwa 50 000 Bäckermeister. Viele Brauereifabrikanten, die sonst nicht den Innungen angehören, haben sich dem Arbeitgeberverband angeschlossen.)

Provinzial-Lehrerversammlungen.

Eilenburg, 1. Okt. Die heutige sehr stark besuchte Vertreterversammlung wurde vom Vorsitzenden Lehrer Schwaartzel-Magdeburg um 2 Uhr nachmittags im großen Schützenhause mit herzlicher Begrüßung eröffnet. Die rege Teilnahme zeige, ein wie großes Interesse die diesmalige Versammlung erweckt habe. Er lege die Hoffnung, daß die Verhandlungen nicht verlaufen seien, wohl aber zur Klärung der Lage beitragen würden. Zu Schriftführern wurden Johann die Lehrer Heider-Magdeburg und Friedrich-Lemsdorf gewählt. Der Antrag des Herrn Heider-Magdeburg, alljährlich der Unterstützungskasse einen bestimmten Betrag aus der Werbungsliste zu überweisen wurde zur Erhaltung angenommen.

Nach Festlegung der Tagesordnung für die beiden Hauptversammlungen wurde in die Beratung der vom Vorstande gestellten Anträge eingetreten:

- 1. Die anfänglich der sibirischen Hochzeit des Kaiserpaars unter den Mitgliedern des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen gesammelten freiwilligen Beiträge werden unter dem Namen „Wilschlag-Altäre“ dem Grundkapital der bisherigen Unterstützungskasse „Wilschlag-Altäre“ — mit der Bestimmung überwiehen, daß von den Zinsen der Stiftung neben Emeriten und unverschuldeten in Not geratenen alten Lehrern der Provinz Sachsen auch erwerbsunfähige Lehrerwitwen und -Widwen zu unterstützen sind.
- 2. Der Beitrag eines jeden Mitgliedes des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen betrage für das Geschäftsjahr 1 Mk.
- 3. Der Lehrerverband der Provinz Sachsen tritt seine Lehramtsausstellung ungenetiglich an die Stadt Magdeburg ab. Die Annahme erfolgte einstimmig.

Vom Zweigverein Halberstadt (Stadtkreis) liegen folgende Anträge vor:

- 1. Die Vertreterversammlung möge beschließen, diejenigen Zweigvereine, die offen über die Beschäftigung des Provinzial-Lehrertages bekämpfen, von dem Provinzialverband auszuschließen, da das Vorgehen gegen die Beschäftigung

des Provinzial-Lehrertages a) die Vereinsorganisationen und die Vereinsabteilung unterläßt, b) die Tätigkeit der Gesamtorganisation lähmt und das Vertrauen zum Vorstand vernichtet und c) den Gegnern der Schule vollkommenes Recht leistet.

2. Den Zweigvereinen werde aufgegeben, die Einzelmitglieder, welche dem Landesverbande der Freunde der Volksschule angehören, von den Zweigvereinen auszuschließen. Nach längerer allgemeiner Debatte begründete in eingehender Weise Lehrer Lenz-Halberstadt den Antrag, der als eine Anregung für die anderweitige Organisation des Lehrerverbandes betrachtet werden solle.

An der anschließenden, oft lebhaft erregten Debatte beteiligten sich außer dem Referenten auch alle anwesenden Mitglieder. Schließlich wurde der Antrag zum Vorhanden des Antrages des Zweigvereins Magdeburg zurückgezogen. Dieser Antrag wurde in namentlicher Abstimmung mit 208 gegen 168 Stimmen abgelehnt.

Mit großer Stimmeneinheit wurde folgende Resolution angenommen:

Die Vertreterversammlung möge billigt jede Sonderbestimmung und behauere namentlich die Zustände, die eine besondere Hebungsbewegung möglich machen. Es verlangt von dem künftigen Vorstande des Verbandes, daß das Statut streng befolgt, und die Beschäftigung heilig gehalten und sorgfältig ausgeführt werde.

Der Antrag des Vereins Weisking und Ungegend, deren Ausschluß der bisherigen Vorstandsmehrheit fürbezie, wurde mit großer Stimmeneinheit abgelehnt. Den bisherigen Vorstandsmehrheit wurde mit großer Mehrheit ein Vertrauensvotum erteilt.

Einstimmig gelangte ferner folgende Resolution zur Annahme:

Die Vertreterversammlung des Lehrerverbandes der Provinz Sachsen erkläre in dem Ministerialesele vom 4. Mai d. J. eine Schädigung der Volksschule und des Lehrerstandes, weil durch aufstauende niedrige Gehaltsätze 1) die für das Gelingen der Volksschule notwendige Einstellung nicht erreicht, sondern Unzulänglichkeiten und Unruhe, namentlich in die Reihe der Landes- und Kreislehrer gezogen

2) der Lehrermangel vergrößert, 3) das Wohlstandes des Lehrernachwuchses herabgedrückt, 4) der Lehrerstand in seiner wirtschaftlichen Stellung noch mehr als bisher gefährdet, in gesellschaftlicher Beziehung herabgedrückt wird.

Bei der Wahl des Vorstandes zum Provinzialverband wurde unter großer Anteilnahme der anwesenden Mitglieder Herr Schwaartzel-Magdeburg zum Vorsitzenden mit überwältigender Mehrheit wiedergewählt; er nahm die Wahl wieder an. Zu weiteren Vorstandsmitgliedern wurden ernannt: Lehrer Friedrich-Lemsdorf, Herr Heider, Herr Lenz, Herr Heider, Herr Dannenberg-Wenddorf, Herr Wittenberg, Herr Mayer-Halle a. S., Herr Müller-Rammberg, Herr Lingenhagen, Herr Schwaartzel, Herr Schlotter-Griest und Herr Kietzleben. — Zu den Vorstand im Provinzial-Lehrerverbande wurden gewählt die Herren Friedrich-Lemsdorf, Mayer-Halle, Herr Kietzleben und Herr Schlotter-Halle a. S. Nach anschließenden Verhandlungen wurde die Versammlung um 2 Uhr nachts geschlossen.

Eilenburg, 2. Okt. Die erste sehr stark besuchte (34.) Hauptversammlung wurde um 9 1/2 Uhr durch den gemeinschaftlichen Vortrag „Der Geist der Zeit“ von „ein“ und durch ein Vortrage des Kreisinspektors, Oberlehrer Dr. Bächtling von hier eingeleitet. Nach Beendigung der Versammlung begrüßte der Vorsitzende, Herr Schwaartzel-Magdeburg die anwesenden Ehren Gäste und insbesondere auch die Mitglieder und erlen Vorsitzenden der Lehrerschaft. Einwand von hier, der vor 32 Jahren die Versammlung leitete. Tief bewegt dankte dieser für die ihm erwiesene Ehrung. Im Namen der Regierung zu Vergebung über die Regierung, daß die Regierung den Bestrebungen der Lehrerschaft Wohlwollen entgegenbringe, und mit dem Wunsch, daß die Wohlwollen Arbeit dieser Tage von rechten Seiten der Lehrerschaft geleitet werde. — Der herzliche Begrüßung des Kreisinspektors Dr. Bächtling folgte eine solche durch Bürgermeister Dr. Welfen. — Nach Erledigung einiger weiterer geschäftlicher Mitteilungen hielt den ersten Vortrag Herr Krug-Wilmsleben über das Thema: „Die einflussreiche Wilschlag“.

Der Vortragende beleuchtete zunächst das Wesen und die Bedeutung der Wilschlag, bedingte Eigenart der Schulerziehung, in der trotz erheblicher Schwierigkeiten das Erziehungsziel erreicht werden könne. Auf Grund der Ansicht, die bereits vor einiger Zeit mitgeteilt worden sind, führte der Referent aus, wie eine erfolgreiche Arbeit in der einflussigen Schule nur bei einer zweckmäßigen Weiterbildung möglich ist. Außerdem sei es erforderlich, daß dem Unterrichte ein für alle Bedingungen sorgfältig ausgearbeiteter Stoffrichtungsplan mit wechselnden mehrjährigen Kursen zu Grunde gelegt werde, wenn ferner der Lehrer eine vielseitige Konzentration durchzuführen und wenn endlich in zweckmäßiger Weise Helfer benützt werden. Die Arbeit in der genannten Schule wurde besonders erichnet durch eine zu große Schülerzahl, wie dieses auch dem Lande Lehrer immer noch vielfach der Fall ist. Ist nunmehr es auch an genügenden Lehr- und Lernmitteln um zweckmäßiger Einrichtung und Ausstattung, dazu trete noch ein bürgerlicher Lehrereifer. Im Gegensatz zu dem jetzt so vielfach eingeschätzten Modus, meist nur junge Lehrer an der einflussigen Volksschule anzuweisen, dürfte nur erfahrenen Lehrern mit angemessener Bezahlung die Verwaltung dieser Schulen übertragen werden. Endlich wurde auch die Bedeutung der Wilschlag für die Entwicklung der Schulerziehung betont.

An den Vortrag schloß sich eine längere allgemeine Debatte an, in der die Ausführung des Referenten vielseitige Zustimmung und Anerkennung fanden. Mehrfach wurde betont, daß als Lehrer an den einflussigen Volksschulen die wichtigsten Bedürfnisse gestellt werden müßten.

Der Antrag, in der die Ausführung des Referenten vielseitige Zustimmung und Anerkennung fanden. Mehrfach wurde betont, daß als Lehrer an den einflussigen Volksschulen die wichtigsten Bedürfnisse gestellt werden müßten. Der Antrag, in der die Ausführung des Referenten vielseitige Zustimmung und Anerkennung fanden. Mehrfach wurde betont, daß als Lehrer an den einflussigen Volksschulen die wichtigsten Bedürfnisse gestellt werden müßten.

Der Antrag, die Regierung zu ersuchen, sie möge eine Verfügung erlassen, die die Beschäftigung ausübender und nicht ausübender Lehrkräfte, sowie des Lehrers, der als Lehrkraft angenommen, aber nicht als Lehrkraft angestellt, durch Verabreichung der Schülerzahl und durch Vereinigung seiner Schulverbände und Simultanisierung die Zahl der einflussigen Schulen zu vermindern, fand einstimmig Annahme.

Der Antrag, die Regierung zu ersuchen, sie möge eine Verfügung erlassen, die die Beschäftigung ausübender und nicht ausübender Lehrkräfte, sowie des Lehrers, der als Lehrkraft angenommen, aber nicht als Lehrkraft angestellt, durch Verabreichung der Schülerzahl und durch Vereinigung seiner Schulverbände und Simultanisierung die Zahl der einflussigen Schulen zu vermindern, fand einstimmig Annahme.

verband spricht sich dafür aus, daß auch der entlassigen Schüle und Schuten mit zwei Lehren die Einführung des Rechenbuchs wieder gestattet werde, allseitige Zustimmung. Hieran wurde die erste Hauptversammlung nach vierwöchiger Verhandlung geschlossen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 30. Sept. Die städtische Finanzkommission verbandelte in ihrer letzten Sitzung über die Uebernahme der Straßenreinigung in städtische Regie. Wie erinnertlich, wurden vom Magistrat seinerzeit zwei Projekte ausgearbeitet. Die Kommission gab nunmehr derjenigen Vorlage ihre Zustimmung, die den Ankauf des Grundstücks in der Klosterstraße vorseht, beschloß jedoch, abweichend von dem Vorschlage des Magistrats, von der Beschaffung eigener Pferde Abstand zu nehmen und sich mit Mietspferden zu bedienen. Ein Antrag, auch die Reinigung des Trottoirs von Schnee und Eis mit in das Projekt einzuschließen, fand keine Mehrheit. Nach einem einmonatigen Provisorium soll die Straßenreinigung durch die Stadt am 1. Mal endgültig eingeführt werden. Die Kosten werden durch Steuerumlagen gedeckt.

† Halle, 1. Okt. Ein Reitheld, das von dem Hute eines Fährbüters geblieben worden war, wurde schon und rasch in eine Schar spielender Kinder. Dabei wurden die beiden Söhnchen des Lehrers Mundts durch Hufschläge schwer verletzt. Das eine der beiden Kinder liegt totkrank darnieder.

† Stendal, 1. Okt. Der 15 Jahre alte Gärtnerlehrling Kiewewetter und der 20jährige Gärtnerkolonialar Schwarz bekamen Sonnabend abend Händel und im Verlauf derselben versetzte Schwarz dem Kiewewetter eine Ohrfeige. Heute morgen wurde letzterer tot im Bette aufgefunden. Eine Gehirnerschütterung hatte dem Leben des jungen Mannes ein Ende gesetzt und diese war, wie ärztlicherseits festgestellt wurde, eine Folge der Ohrfeige. Schwarz wurde in Haft genommen.

† Torgau, 30. Sept. Die Pflasterung der Straßen der Stadt ist mit 472 000 Mk. veranschlagt und eine Anleihe bereits genehmigt. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung machte nun der Bürgermeister die überraschende Mitteilung, daß in dieser Summe, wie sich jetzt herausgestellt habe, weder Arbeitslöhne noch Kieflieferung inbegriffen seien, was natürlich kranke Verwunderung hervorrief. Da diese Posten natürlich ebenfalls nicht wenig Mittel erfordern, so kann man sich auf eine demnächstige höhere zweite Forderung gefaßt machen.

— Zwischen dem Militärstützpunkt und der Stadtverwaltung ist ein Geländeaustausch zustande gekommen. Die Stadt tritt die Postionen 2 und 3 ab und erhält dafür Station 7. Auf dem von der Stadt abgetretenen Gelände wird die Militärbehörde bereits im nächsten Jahre vier neue Kasernen errichten.

† Erfurt, 1. Okt. Die zum deutschen Bahnhofsvereins-Verband gehörigen Mitglieder im Direktionsbezirk Erfurt hielten in Rudolstadt ihre Herbstversammlung ab, in welcher das Preisverzeichniß für Getränke in Bahnhofsrestaurants eingehend besprochen wurde. Es wurde im Hinblick auf die in anderen Bezirken geltenden Preise beschloffen, an die Eisenbahn-Direktion mit der Bitte heranzutreten, daß den Bahnhofsrestauranten gestattet würde, die Kaffe Kasse in 3. Klasse hinfort mit 20 Pfg. (seit 15 Pfg.) in 2. bzw. 1. Klasse mit 25 Pfg. (seit 20 Pfg.) 0,4 Vier Pfennig Bier mit 25 statt 20 Pfg. verkaufen zu dürfen. Die Abgabe von Kasse zu 5 bzw. 10 Pfg. will man beibehalten. Es wurde noch beschloffen, die nächste Versammlung in Erfurt abzuhalten.

† Erfurt, 1. Okt. Die Erfurter Bank errichtete anlässlich ihres 25jährigen Jubiläums zur Unterstüßung ihrer Bemühen eine Paul Bachars-Stiftung im Betrage von 50 000 Mark.

† Genthin, 3. Okt. Selbst gerichtet hat sich der Kofkat Andreas Wärmann aus Dreitzel, der seinen 87jährigen Vater erschlug. B. erhängte sich im hiesigen Untersuchungsgefängnis.

† Genthin, 2. Okt. Der beim Altermann Prose bedienstete 36jährige Knecht Alfred Negner wollte eine Fabre Stroh in ein Nachbargehöft im nahen Dorfe Bergzow einfahren. Hierbei geriet der Pfeiler des Torwegs ins Wanken, stürzte um und erschlug den Unglücklichen.

† Neuhaldensleben, 2. Okt. Im Papenberggebirg, nahe dem Ohjensberge, fielen man die Kaninchen in Scharen dermaßen. Die Jäger haben in den letzten Tagen einmal 100, das zweite Mal 60 Stück erlegt. Bei den hohen Fleischpreisen findet diese Jagdbeute teilsweisen Absatz.

† Jena, 3. Okt. Eine Gedenkfeyer auf den Schlachtfeldern von Jena und Auerstedt soll am 14. Oktober stattfinden. Auf den Kirchhöfen von Bierzebnheiligen (Jena) und Hasfenhausen (Köthen), welche Opfer die Vornamen der Schlachten bei Jena und Auerstedt waren, sollen am hundertjährigen Jahrestage zum Gedächtnis der dort gefallenen Krieger Grabdenkmäler von gleicher Gestaltung feierlich geweiht und enthüllt werden, und zwar an

beiden Orten zur nämlichen Stunde 12 Uhr mittags. Zu dieser Feier wird der Kaiser die Generalfeldmarschälle Graf von Haeseler und von Hahnke nach Jena beziehungsweise Hasfenhausen entsenden. Das preussische und das sächsische Heer werden durch Abordnungen vertreten sein, auch werden aus beiden Königreichen und den Nachbarstaaten zahlreiche Abordnungen der Kriegerevonee an den Feiern teilnehmen.

† Mödern, 1. Okt. Auf der Neusseren Halleischen Straße wurde das 4 1/2 Jahre alte Töchterchen des Geschäftsführers Valentin Wenig in U. Günigsch von einem Straßenbahnwagen erfasst und getötet. Das Kind war bei Verwandten in Mödern in Pflege und war über die Straße getitt, als die Straßenbahn es erfasste. Während von der einen Seite über schnelles Fahren des Motorwagenführers als Ursache des beklagenswerten Unglücks bejournet wird, erklärt die Direktion der Straßenbahn, daß nach den bisherigen Untersuchungen die Schuldlosigkeit des Wagenführers dargetan sei.

† Freiberg, 1. Okt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei dem gestrigen Scheibenschießen in Mittelfeld. Ein zehnjähriger Knabe kam aus der Fiederbedeckung hervor, als gerade ein Schütze in Anschlag stand. Der Knabe wurde durch den Schuß in den Rücken getroffen und war sofort tot.

† Plauen, 1. Okt. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern in Heudewalde auf dem Besitztum des Barons von Hergenber. Der dort als Hauslehrer tätige Dr. phil. Wittig war mit dem Einschließen eines Revolvers beschäftigt. Infolge eines unglücklichen Zufalls drang die Kugel dem Hauslehrer in den Kopf. Die schwere Verletzung war tödlich.

† Dresden, 3. Okt. Die Vermählung des Prinzen Johann Georg von Sachsen, Bruder des Königs von Sachsen, mit der Prinzessin Maria Inmatulata von Bourbon-Sizilien, findet am Sonnabend, 20. Oktober, in Gannes statt. Am 17. November werden die Neuwahlmänner ihren Einzug in Dresden halten. Zahlreiche deutsche Fürstlichkeiten werden zu dieser Feierlichkeit in der sächsischen Residenz erwartet.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 4. Oktober 1906.

— Falsches Papiergeld. Der Reichsbank ist eine Meldung zugegangen, nach der das neue Papiergeld gefälscht und in großen Mengen in den Verkehr gebracht wird. Nach den bisherigen Ermittlungen sei anzunehmen, daß eine Fälscherbande förmliche Geschäftsbetriebe unternimmt. Es sei darauf hingewiesen, daß alle Papierfasern bei den Fälschungen durch Streichzeichnung hergestellt sind, während sie bei den echten Banknoten eingestreut sind und man bei ihnen die Fasern mit einer Seidenadel aus dem Papier herausnehmen kann.

— Anstößige Postkarten mit unzulässigen Ueberschriften. Neuerdings tauchen im Postverkehr vielfach Anstößige Postkarten auf, die mit einer dem Namen des Herausgebers enthaltenen Ueberschrift, z. B. „Meyer's Postkarte“, „Miller u. Sons-Postkarte“ usw. versehen sind. Derartige Karten sind von den Postämtern mit Rücksicht auf die Vorschrift im § 7, III der Postordnung vom 20. März 1900, wonach die von der Privatindustrie hergestellten Formulare zu Postkarten die Ueberschrift „Postkarte“ tragen müssen, beanstandet und nach § 7 VIII dieses Paragraphen mit dem Bots für Briefe belegt worden. Wie die „Deutsche Verkehrs-Zeitung“ hört, hat das Reichspostamt diese Behandlung derartiger Karten gebilligt. Maßgebend für diese Entscheidung dürfte u. a. die Erwägung gewesen sein, daß durch die Freigabe der linken vorderen Hälfte der Ansicht-Postkarten für briefliche Mitteilungen der für die postbienstliche Behandlung frei bleibende Raum ohnehin auf das knappe beschränkt ist und daher jede weitere Beeinträchtigung dieses Raumes, wie sie durch das Hinzutreten der erwähnten, überdies für Absender und Empfänger gänzlich überflüssigen Angaben herbeigeführt wird, ferngehalten werden muß.

— Sind Feuerwehrrückungen an Sonntagen gestattet? Mehrere Mitglieder der Pflichtfeuerwehr in A. verweigerten die Teilnahme an einer auf einen Sonntag — außerhalb der Kirchzeit — angesetzten Feuerwehrrückung und blieben trotz aller gültlichen Vorstellungen fern, was ihnen Bestrafung einbrachte. Schöffengericht und Strafkammer sprachen sie auch frei, indem beide Gerichte annahmen, zu den durch Polizeiverordnung an den Sonntagen verbotenen öffentlichen und geräuschvollen Arbeiten rechne auch die Abhaltung von Feuerwehrrückungen. Das Kammergericht war indessen anderer Ansicht. Solchen Handlungen gegenüber, die sich, wie eine Feuerwehrrückung, unter staatlicher Autorität vollziehen, kämen Polizeiverordnungen über die Sonntagsruhe nicht in Betracht. Die Abhaltung sonntäglicher Feuerwehrrückungen sei deshalb gestattet.

— Beim Bau der neuen Fußgängerbrücke über die Eisenbahn an der Eisenquelle scheint ein wichtiger Umstand ganz außer Betracht geblieben zu sein, nämlich der, daß der bisherige Bahnhofsübergang hauptsächlich von den Besuchern des nahen Dorfes Schkopau benutzt wurde. Für diese ist die alte Verbindung mit dem am Bahnhofsrand entlang führenden idyllischen Feldwege durch die Anschließung des ziemlich hohen Brückenauflanges unterbrochen und wenn es auch bei trockenem Wetter gelingt, am Fuße der Böschung, resp. in der Furche des angrenzenden Feldplanes den Schkopauer Weg zu erreichen, so dürften sich doch bei regnerischer Bitterung hier unangenehme Schwierigkeiten bemerlich machen und viele Passanten werden unter dem Zwange der Verhältnisse entweder die Böschung hinabklettern und diese zerretten oder über das anliegende Feld laufen und den Besizer desselben schaden. Wir sind daher der Meinung, daß es dem Eisenbahndirektor bei einem so kostspieligen Bau nicht darauf ankommen darf, auch noch eine Verbindung mit dem beliebten Feldwege zu schaffen, die am einfachsten durch eine kleine Treppe hergestellt werden könnte.

— Die vor einiger Zeit hier angefündigte Einrichtung einer Wache und Schließgesellschaft scheint plötzlich im Sande zu verlaufen. Wie uns mitgeteilt wird, wurde der Direktor, der hier in einem Gasthofe für die umliegenden Städte eine Zentrale eingerichtet hatte, getrennt unter dem Verdachte eines Kautionschwindsel verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt. Nach kurzer Vernehmung wurde er aber wieder entlassen, da sich die Anschuldigungen, er solle die Kautionen der beiden Bureauadamen unterschlagen haben, nicht bewahrheiteten. Doch schreibt eine andere Unterfuchung gegen den Direktor wegen Unterschlagung von Kautionen des engagierten Wächterpersonals. Seinen Inspektor, der hier in schmuder Uniform und Säbel paradierte, hatte der Herr Direktor bereits vorher, angeblich wegen Unförmigkeiten im Geschäftsbetriebe, entlassen.

— In der Königsmühle hier kam am Montag abend gegen 9 Uhr der Arbeiter Bock schwer zu Schaden. Er war damit beschäftigt, die Maschine zu schmalern, als er durch irgend einen Zufall dem Zahnrad zu nahe kam und mit dem linken Arm in das Getriebe geriet. Er trug schwere Quetschungen davon, so daß er sofort nach der Klinik in Halle geschafft werden mußte. Hier ist dem bedauernswerten 17jährigen Manne am Dienstag vormittag der Arm amputiert worden, da die erheblichen Quetschungen eine Heilung unmöglich machten.

— Der Bürgerverein „Süd und West“ hielt am Dienstag abend im Gasthof „Zur grünen Linde“ eine Versammlung ab, die gut besucht war. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Buchdruckereibesitzer Gottschalk, und Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung wurde sofort die ziemlich umfangreiche Tagesordnung erledigt. 1. Besprechung der hiesigen Hundesteuer-Ordnung. Herr Restaurateur Vollrath sprach sich über die Einführung dieser Steuer sehr mißfällig aus, da viele Anwohner infolgedessen die Hunde vollständig abgeschafft haben, worunter die Sicherheit der Bürger, wie er an einigen Fällen nachwies, wesentlich leide. Der Referent stellte den Antrag, an die sächsischen Körperschaften mit einer Petition heranzutreten, worin um Herabsetzung der Hundesteuer von 12 auf 3 M. gebeten wird. Herr Handeldgärtner Schwarz ergänzte den Antrag dahin, daß die Herabsetzung der Steuer auch auf die zum Erwerb nötigen Junghunde ausgedehnt wird. Herr Feuerstättchenbeamter Urban sprach sich gegen den Antrag aus und bezeichnete die Abschaffung der Hunde infolge der Hundesteuer als eine Wohltat für den Spaziergänger sowohl als auch für die sächsischen Anlagen. Schließlich wurde der Antrag des Herrn Vollrath angenommen. — Zu Punkt 2, Lieferung elektrischen Lichts und Kraft seitens des hiesigen Elektrizitätswerkes, wurde auf Vorschlag des Referenten, Herrn Gottschalk, eine Petition an den Magistrat beschloffen, dahingehend, daß sich die Stadt mit dem Werke in Verbindung setzen möge, damit die Anwohner des neuen Stadtteils elektrisches Licht und Kraft bekommen. Es war klage darüber geführt worden, daß sich Anwohner des neuen Stadtteils in ihre neuerbauten Häuser elektrisches Licht installieren ließen, aber dann keinen Strom vom Werke erhalten konnten, da dasselbe bereits am Ende seiner Leistungsfähigkeit angelangt ist. — Betreffs der Bahnunterführung an der Rauchsäbrierstraße legte Herr Zimmermeister Winkler nochmals die Mängel dar und schlug vor, eine Eingabe an die sächsischen Körperschaften zu richten, daß der Uebergang des Rotenbriekenraums nicht eher freigegeben wird, als bis die Bahnverwaltung eine andere fahrbare Unterführung hergestellt hat. Herr Handeldgärtner Schwarz erwiderte diesen Antrag noch dahin, zu verlangen, daß der jetzige Uebergang des Rotenbriekenraums oder in dessen alternativer Nähe entschieden unterführt werden soll. Auch Herr Kaufmann Wolff plüßte diesen Ausführenden bei. Da die Bahn das größte Interesse daran habe, daß

der gefahrvolle Uebergang des Notenbüchleins be-
seitigt werde, müsse die Stadt umso mehr darauf dringen,
einen vollwertigen Durchbruch zum aufblühenden
Westviertel zu erhalten. Mehrere Redner sprachen
sich in demselben Sinne aus. Herr Stadtdirektor
Regierungsrat Bogold hielt den Antrag des
Herrn Winkler für nicht angebracht, er erwiderte sich
vollständig, da die Stadtdirektorenversammlung sich
mit aller Energie dagegen gestäubt habe, daß der
Notenbüchlein eingezogen werde, bevor nicht ein
vollständiger und der Stadt genehmer Ersatz geschaffen
sei. Diesen Standpunkt haben die Stadtdirektoren
und der Magistrat bereits mehrmals zum Ausdruck
gebracht; Redner empfahl deshalb, — wie man aus
der Debatte annehmen mußte, hätten die Referenten
keine Kenntnis von dem Beschluß der letzten
Stadtdirektorenversammlung — den besseren Besuch
der Sitzungen dieser Körperschaft bezw. die Teilnah-
me eingehender zu lesen. — Eine von Herrn
Oberbürgermeister Krieger eingebrachte Eingabe auf
Verbesserung der Beleuchtung der Almschulstraße
wurde nach kurzer Debatte zurückgezogen. — Ueber
Verbesserung des Adreßbuches referierte Herr
Kaufmann Kuntz. Dasselbe entspräche in Bezug
auf Genauigkeit und Inhalt nicht den billigen An-
sprüchen, die an ein Adreßbuch gestellt werden müssen.
Er erwarte, daß der neue Verleger mit der größten
Genauigkeit an die Verarbeitung herantrete und die
verschiedenen Mängel beseitige. Auf Vorschlag des
Vorstandes wird sich der Referent zwecks Abklärung
der vorgebrachten Mängel mit dem neuen Verleger
selbst in Verbindung setzen. — Herr Volkart
machte hierauf Mitteilungen über den Stand der
Angelegenheit betr. Weiterführung der elek-
trischen Bahn. Eine Kommission hatte,
nachdem die Gesellschaft in Berlin diese Weiterführung
abgelehnt, da die zu erwartende Verkehrszunahme
nicht im Verhältnis zu den Kosten stehe, mit
der Betriebsverwaltung in Ammendorf konferiert
und bei dem Resultat nicht schlecht zu nennen.
Die Betriebsverwaltung ist eifrig bereit, die Weiter-
führung zu befürworten. Ob die Bahn dann durch
die Hölle oder die Marienstraße nach der Infanterie-
kaserne gehen solle, ist noch nicht entschieden. — Zum
letzten Punkt der Tagesordnung, „Verständenes“ brachte
Herr Feuerlöschkommandant Wehmann noch folgenden
Antrag ein: „Seit Jahren wird in der Bürger-
schaft Klage darüber geführt, daß an Wochenmarkttagen in 11
frühesten Morgenstunden vor Beginn des eigentlichen
Marktes auswärtige Händler und Händlerinnen
mit dem Verkauf von Handelsartikeln der Lande-
beginnen und dann die hier erkauften Waren in
den Nachbarschaften selbstbringen. Durch dieses Verfahren
wird über den hiesigen Hausfrauen die Ordnung ihrer
Marktbüchlein sehr erschwert und entsprechen somit
die Wochenmärkte keinesfalls den Zwecken, welchen sie
der Bürgerchaft gegenüber dienen sollen. Der Verein
möge deshalb bei der Polizeiverwaltung vorstellig
werden, daß Anordnung dahin getroffen wird, daß
auswärtige Händler und Händlerinnen im Sommer
nicht vor früh 1/2 8 Uhr, im Winter vor 1/2 9 Uhr mit
dem Verkauf der Waren beginnen dürfen.“ Wie der
Antragsteller zum Schluß anführt, soll früher eine
beratende polizeiliche Abordnung bestanden haben. Ohne
Debatte wurde der Antrag einstimmig genehmigt.
Hierauf wurde die Versammlung gegen 1/2 11 Uhr
von stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Handelsräther
Krause, geschlossen.

Der für Dienstag abend angeordnete Vor-
trag des Leipziger Reichsrichters W. Schmiegerhausen im „Zivoli“ erstreckte sich
eines überaus feinen Besuchs. Der große Saal
war fast vollständig besetzt. Der Vortragende schilderte
zunächst sehr anschaulich seine vielen Erlebnisse auf
seiner Kadrier durch die 5 Erdteile, die fünf Jahre,
und nebenbei gesagt drei Räder und rund 20 Bie-
marke erforderte. Daß der kühne Kadrier auf dieser
Fahrt unzählige Schwierigkeiten zu überwinden hatte,
ja selbst oft in Lebensgefahr schwelte, kann man sich
denken. Die eifrige Willenskraft, die erforderlich ist,
um eine solche Reise überhaupt durchzuführen, verdient
ebenfalls besondere Anerkennung. Dem zweiten
Teil des Abends bildete die Vorführung einer großen
Anzahl Lichtbilder, die der Reisende zum Teil auf
photographischem Wege selbst gewonnen hat. Ein
lebhafter Beifall beschloß die interessanten Aus-
führungen.

Haus dem Marleburger und benachbarten Kreisen.

Schopau, 2. Okt. Eine Garambolage
eines Automobils mit einem 2spännigen
Kassabauer ereignete sich gestern unweit unseres
Dries. Das Kassabauer fuhr in der Richtung
nach Halle zu mit bedeutender Geschwindigkeit. Als
es dabei einen beladenen Lastwagen zu passieren
hatte, fuhr es — jedenfalls infolge Unachtsamkeit des
Chauffeurs — diesem direkt in die Pferde, die auf
der Stelle getötet werden mußten. Auch der Ge-
schäftsführer wurde leicht verletzt. Der Besitzer des
Automobils ist erkrankt.

Ammendorf, 2. Okt. Die Vorname der
allgemeinen Vorarbeiten zum Bau einer
nebenbahnähnlichen Kleinbahn von Ammen-
dorf nach Scheibitz ist nunmehr behördlich
(i. Bekannmachung in getragener Nr. d. Bl.) ge-
stattet worden. Somit war wieder ein kleiner Schritt
getan, den Wohnort der Eisenbahner eine be-
quemere Verbindung mit den Großstädten Halle und
Leipzig zu schaffen und es ist nur zu wünschen, daß
die Fortführung der Arbeiten nach Möglichkeit be-
schleunigt werden.

Döllnis, 2. Okt. Der hiesige Verein
der Bergleute gab am Sonntag den 6. Okt.
sein Stiftungsfest zu begeben und hat für diesen
Tag um 2 Uhr allgemeinen Kirchgang und für den
Abend Konzert und Ball im Vereinslokale zum
„goldenen Stern“ geplant. Der Verein erstreckt sich
auch auf die Dörfchen Lohau und Döndorf.

S. Bahnhofs Corbeha, 3. Okt. Mehrere
häusliche Veränderungen haben auf unserem
Bahnhofs sich ereignet. Zunächst ist bei dem Güter-
schuppen eine neue Laderampe errichtet worden, die
bei dem von Jahr zu Jahr steigenden Gütertransport
unentbehrlich geworden war. Sodann ist man im
Begriff, nördlich vom Bahnhofs einen gewaltigen
Brunnen mit einem Durchmesser von circa 4 Meter
zu graben zur Versorgung der Lokomotiven mit
Wasser. — Auf dem im vorigen Jahre neugepflasterten
Wege nach Wengelsdorf hat man, was sehr lobens-
wert ist, Kirchbäume angepflanzt und dieselben, was
nicht lobenswert ist, mit Drahtgittern umgeben, um
die Hasen abzuhalten und sonstige Beschädigungen
unmöglich zu machen. Der Draht ist aber so
schwach, daß er längst in Stücke gegangen ist und
die scharfen Enden ragen nun auf allen Seiten
hinaus, wie die Stacheln bei einem Zgel. Der
Sturz der Bäume wird so zu einer Gefahr für die
Kleidung der Vorübergehenden. Die Eigentümerin
der Bäume, die Gemeinde Wengelsdorf, wollte nicht
vergesen, daß sie für jeden Schaden, der dadurch an
der Kleidung oder auch an der Gesundheit der Vor-
übergehenden entsteht, haftpflichtig ist. Der Schaden
an den Hosen könnte so leicht größer werden, als der,
den die Hasen anrichten.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 40 Jahren, am 3. Oktober 1866, wurde der
Friede zwischen Österreich und Italien zu Wien geschlossen.
„Se. Majestät der Kaiser von Österreich hat seine Zustimmung
zur Vereingung des Bombastischen Vereinigten Königreichs
mit dem Königreich Italien“, so lautet die Formel für die
Abtretung Venetiens an Italien; es war diese Abtretung der
Siegespreis für die Kämpfe, die Italien im Verein mit
Preußen durchgefochten. Für Österreich handelte es sich
dann um einen finanziellen Verlust, da man Venetiens
längst als Bestandteil Österreichs verloren gegeben hatte und
man nur noch der Form halber, es als unbillige Sache
zu werden. Italien konnte mit dem Frieden zufrieden sein;
seine Ansprüche, die es auch auf Tirol stellte, erschienen um
so weniger gerechtfertigt, als es mehr Niederlagen als Siege
zu verzeichnen hatte. Als nach Preußen sich für die Abtretung
Venetiens erklärte, Österreich verweigerte die Abtretung
mit dem Woffen abzuwehren zu wollen erklärte, war man in
Wien fast fertig, kein Vergeben und so kam der Wiener
Friede zustande.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 4. Okt.: Zeitweise
heiteres, vielfach wolfiges, kühleres und windiges
Wetter mit Regenschauern. 5. Okt.: Früh heiter
und sehr kühl; nachher zunehmend bewölkt und
wärmer; zuletzt windig und etwas Regen.

Gerichtsverhandlungen.

Ein Attentat auf Eisenbahnzüge beschäftigte
dieser Tage das Augsburger Landgericht. Der 21jährige
Strohhatarbeiter Franz Wang begab sich in der Nacht des
2. April zu der über die Raibach führenden Brücke der
Eisenbahnlinie München—Eindau und legte dort, um ein mal
einen Zug herunterfallen zu sehen, einen langen
Balken auf das Geleis. Als jedoch der Dampfer der Lokomotive
eines Gülzuges den Balken ohne weiteres auf die Seite warf
und ein folgender Güterzug mit einem zweiten Balken ebenlo
verfuhr, machte der „Unflüchtige“ einen dritten Versuch und
dand den Balken an der Schiene fest, aber auch diesmal
brach die Lokomotive den Balken ohne Schaden ab. Aus
Mangel über das Mithingen seiner Anschläge warf Wang
auf die drei Ränge mit langroten Steinen, wodurch er die
Fensterhebel eines Gepäckwagens sowie die Gläser einer
Schlußlaterne zertrümmerte. Das hiesige Landgericht ver-
urteilte Wang wegen seiner verkehrswidrigen Anschläge zu
einer Gehnstrafensstrafe von vier Jahren drei Monaten,
fünf Jahren Gehnstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht.
Ein gemeingefährlicher Diebstahl, der
Monteur Paul Kinde, wurde am Donnerstag von der
Berliner Strafkammer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.
Er hatte sich gemeinlich mit dem Hilfsmonteur Böhm den
Zutritt in Wohnungen dadurch zu verschaffen gesucht, daß sie
sich als Angestellte der Elektrizitätswerke oder der städtischen
Bauverwaltung ausgaben und Stellung unter Polizeiaufsicht
in Anspruch zu nehmen wußten, bis sich die Wohnungsin-
haber in aller Eile und Kisten an und entwendete alles
Wertvolle. Der Diebstahl kam dadurch ans Licht, daß die
Frau des Angeklagten ein einfaches anständiges Mädchen eines
Tages ein solches Täfelchen und einen Brillantring trug.
Böhm gelang es, nach Amerika zu entkommen.

Die Niederlegung von sozialpolitischer
Verordnung hat die Reichs- und Provinzialparlamente in
Ebnigsberg in Preußen geführt. Bei mehreren dortigen
Stimmen waren die Speisearbeiter in den Streit eingetreten

und hatten die Arbeit niedergelegt, ohne sich um die Einigung
der gesetzlich festgelegten Kündigungssfrist zu kümmern. Die
Stimmen freuten sich gegen die Arbeiter. Schabenerverfügungen
an und sie haben damit auch Erfolg gehabt. Das Gewerbe-
gericht ließ die Einmündung der Beklagten, daß eine Kündigungss-
frist bei Arbeitsantritt nicht ausgemacht worden sei, nicht
gesten, die Behauptung der Arbeiter, sie seien im guten
Glauben gewesen, daß sie anhöben könnten, wenn sie eben
wollten, schlug nicht durch. Wenn ein Arbeitgeber einen
Arbeiter für unter Mitbewandlung der gesetzlich festgelegten
Kündigungssfrist entläßt, so finde man stets, daß der Arbeitgeber
sehr genau mit den einschlägigen Gesetzparagrafen bekannt sei,
er gebe sofort hin und frage die Klage an. Der Arbeitgeber
werde selbstverständlich zur Zahlung verurteilt, denn wo eine
Kündigungssfrist nicht ausgemacht sei, da trete eben die
gesetzliche Kündigungssfrist in Geltung. Das Gewerbegericht
hat die ausständigen Arbeiter zu einem entsprechenden Schadens-
ersatz verurteilt, auch wurde dem Klagegebot des einen Klägers
Folge gegeben, die Beklagten als Gehnstrafen anzusehen,
weil sie die ungesetzliche Handlung im bewußten und gewollten
Zusammengehen gemeinschaftlich ausgeführt haben.

Der streche Epigone, der seiner Zeit einen
ganzen vollbelegten Kollwagen bei hellstem Tage von der
Straße Unter den Linden in Berlin weggeschoben hatte, fand
am Donnerstag in der Person des Arbeiters Hermann
Wade vor dem Berliner Strafkammer. Der im Dienste des
Spezialvereins stehende Kutcher Ebert hatte Unter den
Linden Ware von seinem Kollwagen abzuladen, und der
Wagen war kurze Zeit ohne Aufsicht. Diese Gelegenheit
benutzte der Angeklagte, er schwang sich auf den Kutcherbock
und fuhr mit dem Wagen in jämmerlich Tempo davon. Der
Besitzer der Ware nahm und verhängte die gesetzliche Koll-
wagensfrist, die Beklagten als Gehnstrafen verurteilt. Wade gelang es,
höhere Zeit verloren zu halten, er kam erst wieder zum
Vorsteher, als er bei einem anderen Kollwagen Diebstahl
abgeschah und vom Gericht zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt
wurde, jetzt wurde er zu einer Zuchthaus von noch 1 1/2
Jahren Zuchthaus verurteilt.

Jena, 1. Okt. Polizeikommission in Bahnhofs-
restaurations. Im Publikum herrschte noch immer Zweifel
darüber, ob Nichtreisende über die Polizeistunde hinaus in
Bahnhofsrestaurations verweilen dürfen. Das hiesige
Oberlandesgericht in Jena hat sich jetzt als Revisionsinstanz
mit dieser Frage zu befassen gehabt und einen Bahnhofs-
wärt, der bestrahlt war, weil er Nichtreisende über die Pol-
zeistunde hinaus in seinem Lokal gebuhlet hatte, freigesprochen.
Um Irrtum wurde ausgesprochen, daß die Parteien die Bahnhofs-
restaurations nicht als Schaustätten im Sinne des § 365 Str.-G.-B.
zu betrachten seien, da sie nach Zweck und Wesen unmissbar mit
dem Gewerbebetrieb der Eisenbahnen verbunden seien, und eine
Unterscheidung zwischen Reisenden und Nichtreisenden praktisch
höchstens auf kleinen Bahnhofsrestaurations durchzuführen
werden könne.

Kunstrund, 1. Okt. Nach mehrjähriger Ver-
handlung vor dem hiesigen Schenngericht ist Frau Bundesrat
Louise Kuttjosef, die wegen Mordes, begangen an
ihrem Gemann, angeklagt war, wegen Totschlages zu
7 Jahren verurteilt worden, wegen Mordes verurteilt
worden.

Vermischtes.

Kaiser Wilhelm II. als Kriegsherr in
Frankreich (Bleu-Station). Major Driant, der höhere
Kommandant des 1. französischen Artilleriebataillons, der als
Kriegsherr in Frankreich im Jahre 1915 in der Schlacht bei
Morhans und mit großer Distanz über die Operationen der
deutschen Armee unterrichtet, beschließt seine Berichte mit einer
Charakteristik Kaiser Wilhelms als Armeeführer, die beinahe
entwässernd zu nennen ist. Giebt den meisten Franzosen —
so schreibt der genannte Militärhistoriker — hielt ich Kaiser
Wilhelm für einen Impulsiven, in die Parade verkleideten Schwärzer,
einen Kavallerieoffizier, der nur auf Feindtruppen und
Kavallerieattentat bedacht ist. Es war dies eine Täuschung,
von der wir abkommen müssen. Der Kaiser ist ein Kriegsherr,
ein Armeeführer im höchsten Sinne des Wortes. Die Impul-
sivität der ersten Jahre ist durch die während der langjährigen
Verübung des Kommandos gewonnene Erfahrung dosmäßig
gemildert worden. Wer es mit eigenen Augen nicht beobachtet
hat, der kann sich kaum eine Vorstellung von dem Prestige machen,
dessen sich der Kaiser in ganzen Heere erfreut. Sein Geleit
besetzt die ganze Armee, vom General bis zum letzten
Soldaten. Am Tage der Schlacht wurde er, das ist Major
Driant seine Ueberzeugung, alle hinreichen und elektrifiziert; seine
Anwesenheit würde ein ganzes Armeekorps erheben, wenn es
niedrig, ein großes Schloß ausfallen. Ein ausständiger
Offizier, der Kaiser Wilhelm lange zu beobachten Gelegenheit
hatte, äußerte sich: „Der Kaiser tut, was er will, aber er weiß,
was er will“. Der Kaiser will nun vor allem der
erste Offizier seiner Armee sein. Das Offizierskorps treibt einen
wahren Kultus mit ihm. Dank seinem unvergleichlichen Ge-
schicklichkeit kennt er mehrere tausend Offiziere nicht nur vom Namen
nach, sondern mit allen Details ihrer Ausbildung und be-
zogen ihrer militärischen Vorkarriere. Es ist schwer, sich
vorzustellen, welchen tiefen Eindruck diese unerschöpfliche Ge-
schicklichkeit des Gebieters und der kameradschaftliche Ton des Kaisers
auf die Offiziere ausübt. Der französische Offizier schließt:
„An der Spitze der deutschen Armee steht ein Herr, der seit
achtzig Jahren das Ansehen der Krone zu wahren wußte,
der seinen Namen mit einem solchen Nimbus zu umgeben
und ein solches Vertrauen in seine Person zu erlangen vermochte,
daß sie ihm blindlings folgen würde. Das ist das militärische
Deutschland.“ Es wäre gefährlich, dies zu verkennen.“

(Die Fürstlichen im letzten Kaiser manöver)
sind sehr umfangreich gewesen, trotz der Anordnung des
Kaisers, möglichst auf bestellte kaiserliche Wägen zu nehmen.
Bemerkenswert ist die große Reiteranstellung, das Auf- und
Absteigen der Reiter, die Reiter, die Reiter, die Reiter, die Reiter,
verurteilt, da hierbei weder auf Karroffeln noch auf Gemü-
sen und Futterlad geachtet werden konnte. Nach den bisher
aufgestellten Liquidationen zu urteilen, dürften zur Deckung
der Fürstlichen im Kaisermanöver 300000 Mk. nicht aus-
reichen. Hat doch ein einziger Reiter nicht weniger als
30000 Mk. Ausgaben in Anspruch gebracht. Die Fürstlichen,
die das Gewandlungsvermögen hat, sind nicht sehr groß. Bei
kleinen Mandanten ist es möglich, auf verweilender Stellung
Möglichkeit zu nehmen und die Besetzung durch Truppen zu
markieren. Ein Galopp über ein Karroffeln berichtet selbst
die kleinste Fruchtfolge.

(Die vergrößerte Rettungsgesellschaft)
Für den Ostseegebiet zu Witten hat ein Sanitäts-
kommando zwei Bismarckboote gekauft und zu Boden gemorren,
ohne in dessen die bestellten Landtransporte weiter zu versetzen.
Während sie sich anfordern, mit verschiedenen herbeigekommen



Freundinnen über die „bamischen Stadträt“ zu schimpfen, nahm das in seiner Befreiung nicht unberechenbare Mächtige Publikum ausnahmsweise einmal Partei für die „Widerer“ (Bauern) und man drang auf die „Sanftmäter“ mit Säben ein. Einer der hilfsbereiten Samariter erhielt auch wirklich eine Anzahl Säbel, und um die verkürzte Welt voll zu machen, in der großen Pflanzung, von der gewohnt wurde, langen sie gerade aus vollen Mäul die Mächtige Nationalhymne: „Ein Prosehl, ein Prosehl, der Genität—lig—kit!“

* (Auf den Strand gelaufen.) Der große Bergener Geadampfer „Sonntag“ ist vor dem Kleber Kriegsschiffen auf den Strand gelaufen. Die Lage des Schiffes ist gefährlich. (Ein furchtbarer Sturm in Schweden.) Nach in Klippen eingegangenen Meldungen wurde die Insel Nafao an der Mündung des Agas-Flusses (Südbina) von einem Sturm heimgesucht. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört, viele Personen getötet.

* (Automobilunfall von zwei Männern.) Aus La Grange, (Wallen) S. Olt. wird gemeldet: Bei einem Automobil-Unfall kamen der Marienthaler und der Finanzminister unter den unglücklichsten Wagen zu liegen. Beide erlitten Verletzungen, und zwar letzterer Querschnitten am ganzen Körper.

* (Doppelselfmord.) Auf dem „Kleinen Bait“ bei Hannover wurde Dienstag früh ein Liebespaar erschossen. Der Mann war etwa 25 Jahre alt. Es hat den Anschein, als wenn das Mädchen zum Mann und dann sich selbst erschossen hat. Die Namen beider konnten noch nicht festgestellt werden. Die Leiden wurden in das gerichtliche Totenhaus geschafft.

* (Eine große Bergarbeiterbewegung) ist im nördlichen Koblentz eintreffend. Die in einem Berg bei Koblentz abgehaltene Delegiertenkonferenz der Grubenarbeiter während des Beschlusses, sofort in die Lohnbewegung einzutreten.

* (Die große Liebesgabe des Grafen-Adolf-Bereins.) Im Betrage von 28882 Mark erhielt die evangelische Gemeinde Leoben, eine der jüngsten Berggemeinden Steiermarks, die beiden unterlegenen gleichfalls vorgelagerten Gemeinden St. Jakob (Deutsch-Silbenthal) und St. Jakob (Südbina) 6900 und 7000 Mark. — Die nächstjährige Hauptversammlung des Grafen-Adolf-Bereins findet in Graz statt.

* (Gewalttätige Stadtverordnete.) Eine recht lässige Szene spielte sich kürzlich im Payer-Museum ab. Die städtische Kommission beriet über den Kauf eines Grundstücks, das dem ehemaligen Payer-Bürgermeister-Stellvertreter Seiffert gehört. Das Grundstück ist für den Bau einer Kaserne bestimmt. Seiffert forderte für den Quadratklafter 65 Kronen. Der jüngstgewählte Stadtverordnete Professor Novotny beschuldigte nun Seiffert, er wolle sich auf Kosten der Stadt bereichern, da er das Grundstück für nur 2 Kronen 40 Heller gekauft habe. Seiffert entwand ein Stuhl, dann eine Prügellei zwischen den beiden Stadtverordneten, wobei Seiffert mit dem Kopf gegen die Wand schlug. Professor Novotny wird vom Stadtverordneten-Kollegium Verurteilung verlangt.

* (Die Explosion in einer französischen Schifffahrt.) Von den bei der Explosion in der Spinnerei von Etienne-Motte verunglückten Arbeitern sind noch drei ihren Verletzungen erlegen, jedoch die Zahl der Toten insgesamt fünf beträgt.

* (Das Wenden Venetien-Rennen der Lüste.) Im Gordon Venetien-Rennen der Lüste siegte der von Lahn gesteuerte amerikanische Ballon „United States“.

* (Der Streit auf dem Hüttenwerke „Rote Erde“.) Die Direktion des Hüttenwerkes „Rote Erde“ in Aachen hat der Lohnkommission, mit der sie am Sonnabend auf Verlangen der letzteren nochmals unterhandelt, erklärt, daß im Falle der Wiederaufnahme der Arbeit auf eine Lohn-erhöhung gar nicht zu rechnen sei. Die Wiederaufnahme der Arbeit müsse bedingungslos erfolgen. Die Direktion würde dann bereit sein, ein Duell anzunehmen, mag sein, also zurückzuziehen. Weiter müssen sich die Arbeiter einmündig auf ihren Gesundheitszustand unterziehen lassen. Eine Dienstadt vormittag in Davon abgehaltene Versammlung von 2000 ausländischen Arbeitern des Hüttenwerkes beschloß im An-stande zu verharren.

* (Der schnellste Zug Deutschlands.) Der am 8. Uhr morgens von Berlin abgehende D-Zug nach Frankfurt a. M. hat im neuen Winterfahrplan eine Beschleunigung von 45 Minuten erhalten, er trifft 3,45 statt 4,30 in Frankfurt ein. Mit einer Fahrzeit von 7 Stunden 45 Minuten ist er der schnellste Zug zwischen den beiden Städten. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 100 km/h, die Durchschnittsgeschwindigkeit von 87,8 Kilometer in der Stunde entspricht; damit ist der seit langen Jahren auf der Strecke Hamburg-Bitterfeld gefahrene Zug für Deutschland: 159 Kilometer in 111 Min. gleich 85,9 Kilometer in der Stunde gefahren worden.

Unterrichtswesen.

(*) Stenographisches. Die kürzlich das geistliche Staatsministerium gleich den Regierungen von Bayern, Sachsen, Oldenburg, Sachsen-Meiningen u. a. Staaten Bestimmungen über den Stenographienunterricht getroffen hat, so hat auch jetzt das badische Ministerium angeordnet, daß zur Förderung der Erlernung der Stenographie durch die Gerichtsschreiber und Notariate Unterrichtsvereine, Staatsanwaltschaften und Notariate Unterrichtsvereine, und zwar im Verlaufe der Vereinstätigkeit der Stenographische und nur nach dem bewährtesten System Gabelberger abgehalten werden dürfen. Neben an den badischen Schulen, wie Gymnasien, Realschulen, Seminaren usw., die Systeme Gabelberger, Stolze-Schrey und Müller zur Konkurrenz zugelassen.

Militärisches.

* Deutschland. Der Panzerdienst der Kriegsschiffe. Das Reichsministerium hat nach der Münch. Allg. Ztg. an das Flottenkommando und die Befehlshaber der übrigen in Kiel befindlichen Schiffe und Panzerkreuzer ausgeben, Erhebungen darüber anzustellen, wie eine Gewichtserleichterung der Schiffe herbeigeführt werden kann. Es soll dadurch erreicht werden, daß der Panzerdienst der Fahrzeuge höher aus dem Wasser kommt und somit die Dreihöhe nach oben mehr schließt. Konstruktionsgemäß soll die Constante des Panzerdienstes 0,75 Meter hoch über der Wasserlinie liegen. In der Praxis gehen aber die Schiffe stets tiefer als geplant, so daß der dreihelms Panzerdienst ein geringerer wird. Ob es gelingt, durch Abgabe von Inventar und Material wenigstens für den Kriegesfall eine solche Gewichtserleichterung herbeizuführen, daß sie von nennenswertem Einfluß auf die Aufschwung des Panzerdienstes sein wird, ist fraglich, da auf den Schiffen ohnehin schon heute als irgend möglich an Gewicht gespart wird. Dieser Bericht ist eine Folge der Erfahrungen der Seeflotten bei Tsushima, wo die russischen Panzerschiffe bestmüßig so schwer mit Kohlen beladen waren, daß infolge des dadurch weit größeren Tiefganges der Panzerdienst teilweise unter der Wasserlinie lag und somit die Beschädigung in der Wasserlinie durch die entzündenden Lecks so schwer wurden, daß mehrere Schiffe voll Wasser liefen und kenterten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. Okt. Dem „Berl. Volksw.“ zufolge wird an der Luftballonfahrt mit Automobil-Verfolgung, die am 10. Oktober stattfindet, auch Prinz Heinrich sich beteiligen.

London, 3. Okt. Dem „Daily Express“ wird aus Kairo telegraphiert: Der höchstkommandierende General der englischen Besatzungstruppen in Ägypten hat Befehl erteilt, daß drei Kompanien Infanterie und eine Schwadron Kavallerie sich ununterbrochen bereit halten sollen. Die Soldaten schlafen in Uniformen, mit den Gewehren an ihrer Seite, und

erleiden je 250 Patronen. Man glaubt, die Besoldungen hätten Redungen erhalten, die auf einen Ausdruck des mohammedanischen Fanatismus deuten.

London, 3. Okt. Nach einer Depesche aus New Orleans ist das an der Küste im Golf von Mexiko gelegene Fort Macerae unweit Pensacola total vom Orkan zerstört worden. Alle Offiziere, deren Familien und die Militärkassen kamen um, ausgenommen einige, die sich an den Batterien festbanden. Hilfe war unmöglich. Viele Schiffe sind gescheitert. An 100 Menschen sind umgekommen.

Palermo, 3. Okt. In Travia wurde am Montagabend 7 Uhr 15 Min. eine ziemlich starke Erderschütterung gespürt, eine zweite leichtere gestern morgen 7 Uhr. Auch in Termini fand am Montag zur selben Zeit ein starkes Erdbeben statt, ein anderes gestern morgen 4 Uhr; dieses verursachte den Einsturz eines Hauses und einer Gartenmauer. Die erschütterte Bevölkerung ist ins Freie. Das Wetter ist schön.

Gherbourg, 3. Okt. Bei Torpedobootsmanövern ereignete sich an Bord des Torpedobootes 314 eine Explosion, bei der ein Unteroffizier schwer und mehrere Heizer leichter verletzt wurden.

Petersburg, 3. Okt. Die Gerüchte von einem baldigen Rücktritt Stolypins treten immer bestimmter auf. Als zukünftiger Premierminister wird nach wie vor der bisherige Gouverneur von Simland, Gerhardt, genannt. — Mit der Einführung der in Aussicht gestellten liberalen Reformen soll am 17. Oktober begonnen werden.

Dakau, 3. Okt. Auf den Betwaller der hiesigen Niederlage der Nobilitäten, Payer, der zugleich schwedischer Vizekonsul ist, wurde gestern ein hiesige Verhaftung verhängt. Der Vizekonsul wurde tödlich verletzt und starb bald darauf im Spital. Die Mörder entkamen.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 2. Okt. Weizen 1000 kg Stk. 177,50, Roggen 1000 kg Stk. 179,50, Mai 184,50 Stk. Roggen 1000 kg Stk. 161,50, Weizen 1000 kg Stk. 166,75, Weizen 1000 kg Stk. 164,50, Weizen 1000 kg Stk. 166,50, Weizen 1000 kg Stk. 161,00, Weizen 1000 kg Stk. 126,00, Weizen 1000 kg Stk. 128,00, Weizen 1000 kg Stk. 63,70, Weizen 1000 kg Stk. 64,20, Mai 61,00 Stk.

Auf allseitige feste auswärtige Berichte eröffnete der Markt zu höheren Preisen für Weizen und Roggen. Letzterer gab den Vortritt nach beständigem Kauftrieb teilweise wieder auf. Getreide war wenig besser zu verorten. Höhe Forderungen bestimmten den Verkehr in getreideten Getreide. Rüböl schwankte im Preise. Die Andienungen blühten auf Oktober.

Leipzig, 2. Okt. Per 1000 kg Weizen inländ. alt — — —, neuer 170 bis 178, ausländ. 192—208. Roggen inländ. alt — — —, neuer 167 bis 173, ausländ. 712 Br. fest. Gerste, Braugerste 160—175 schließt über Markt, ausländige 178—206, Weizen- und Futterweizen 128—150, Galer inländ. alt — — —, neuer 156—162, ausländ. 160—172, Weizen, Mais amerikan. 138—146, runder 133—138, Crouantin 155—165, indischer — — —, Raps — — —, Rapskuchen per 100 kg netto 14,25—14,75. Rüböl, rohes, per 100 kg netto ohne Faß, 63,75 nom., fest. Weizenmaß 00 25,00. Roggenmaß 01 24,50.

Möbelfabrik

C. Hauptmann,

Halle, Kl. Ulrichstr. 36 a. u. b.

Größtes Ausstattungs-Magazin der Provinz.



Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlagsort Dr. Böhmert in Weisefeld.



Correspondent.

Bezugspreis wöchentlich: Bei Abholung von den Geschäftsstellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; bei den Postämtern und bei den Postbesorgern 1,20 Mk., durch den Verleger ins Haus 1,40 Mk. Einjahrespreis 5 Mk.
Erstausgabe wöchentlich 6 mal wöchentlich 6 bis 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Abgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
• seitiges Illustrier. es Sonntagsblatt mit 14-tägiger Modelleilage.
• zeitliche landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 8 Pf., für jede weitere 10 Pf., außerorts 15 Pf. Kleine Anzeigen 5 Pf. Bestellungen pro Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anfragen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegenommen.
— Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unersetzte Einreichungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 232.

Donnerstag den 4. Oktober 1906.

33. Jahrg.

Die Schul-Sünden der Nationalliberalen.

•• Von parlamentarischer Seite wird uns geschrieben: Der Siegesjubel der nationalliberalen Fraktion über die glückliche Verabschiedung des Schulunterhaltungsgesetzes ist schnell verraucht. Die Führer der Partei haben keine Zeit mehr, Jubelbismen anzustimmen, weil sie alle Hände voll zu tun haben, den Widerspruch und die Unzufriedenheit der Jungliberalen, die den Segen der neuen Erziehungspolitik nicht einsehen wollen, zu brechen und zu beschwichtigen. Ob und wie weit das gelingen wird, muß einweilen dahingestellt bleiben. Ebenfalls ist die Hoffnung der Kompromißler, daß mit der Verabschiedung des Schulgesetzes der Widerstand im eigenen Lager aufhöre, eine Illusion gewesen. Um nun die eigene Sündenbahn von sich abzuwälzen, sind einige nationalliberale Politiker auf den subtilsten Gedanken verfallen, die freisinnigen als Prügelnadeln zu erwidern. So hat u. a. Herr Prof. Dr. Paulsen in der „Deutschen Schule“ dreist und gottesfürchtig die durch seine Sackdenkmis getriebene Bebauung aufgestellt, daß die beiden freisinnigen Gruppen an ihrer Niederlage selbst Schuld seien, weil sie nicht in positiver Arbeit mit den Nationalliberalen und Freikonfessionellen an der Verbesserung des Gesetzesmurfes mit gearbeitet hätten. Da die Auffassung des gelehrten Herrn Professor von Herrn Zewig in einem in der „Radog. Ztg.“ veröffentlichten offenen Briefe gründlich widerlegt worden ist, fällt die „National. Lib. Korr.“ das Bedürfnis, ihrem Parteigenossen Paulsen zu Hilfe zu kommen, indem sie sich dessen Ansichten zu eigen macht. Das nationalliberale Parteiorgan scheint ein sehr kurzes Gedächtnis zu haben, es müßte sonst wissen, daß seine Behauptungen der Wahrheit widersprechen. Um einer Legendenbildung vorzubeugen sei hier nochmals konstatiert, daß die freisinnigen zwar in der Generaldebatte über den Gesetzentwurf ihrer ablehnenden Standpunkt klar und deutlich zum Ausdruck brachten, aber auch ebenso deutlich erklärten, daß sie an der Verbesserung des Entwurfes positiv mitarbeiten würden. Die freisinnigen Mitglieder der Kommission haben dies Versprechen in die Tat umgesetzt. Die „National. Lib. Korr.“ könnte doch wissen, daß die verhältnismäßig größte Zahl aller Verbesserungsanträge von freisinniger Seite gestellt worden ist; sie sollte ferner wissen, daß die freisinnigen nach Ablehnung ihrer eigenen Anträge fast ausnahmslos alle Verbesserungsanträge der Nationalliberalen nach Kräften unterstützten, und daß es dieser gemeinsamen Arbeit in der Tat gelungen ist, einige Verbesserungen in den Entwurf einzubringen. Daß die Nationalliberalen bei dem Hauptabschnitt der Vorlage — „den konfessionellen Verhältnissen“ — fast gänzlich versagt sind und ihrer besseren Vergangenheit zum Trotz dem Gesetz zu einem völlig reaktionär-keritakalen Entwurf verfallen, war doch nicht die Schuld der freisinnigen, ist vielmehr von diesen wiederholt lebhaft beklagt worden. Wenn die „N. L. K.“ das nicht mehr weiß, mag sie die Protokolle der Schulkommission und die stenographischen Berichte des Abgeordnetenhaus nachlesen.

Die „N. L. K.“ führt ferner die alte Phrase ins Treffen, daß wir ohne die Nationalliberalen „wahrscheinlich ein konservativ-keritakales Schulunterhaltungsgesetz“ bekommen hätten. Worin der Unterschied zwischen einem solchen „wahrscheinlichen“ Gesetz und einem nationalliberal-konservativ-keritakalen, wie wir es wirklich bekommen haben, besteht, wird nicht verraten. Müßten denn die Nationalliberalen durchaus „dabei sein“? Wir freisinnigen sind der Meinung, daß die Regierung den Gesetzentwurf überhaupt nicht vorgelegt hätte, wenn die Nationalliberalen sich nicht durch das Kompromiß vom Mai 1904 die Hände gebunden hätten, oder wenn sie es doch getan, dann würden sie sich mit einem reinen Schulunterhaltungsgesetz — ohne die konfessionellen Zusätze — begnügt haben.

Daß das Gesetz in den Abschnitten über die eigentliche Schulunterhaltung auch Vorteile gegenüber dem jetzigen Zustande bringt, ist von den freisinnigen nie geleugnet worden; aber diese Vorteile — von denen mehrere vorläufig nur auf dem Papier stehen — wiegen die Auslieferung der Schule an die Kirche bei weitem nicht auf. Der freisinnigen Entwicklung der Volksschule ist durch das Gesetz mit Hilfe der Nationalliberalen auf Jahrzehnte hinaus ein Keigel vorgehoben worden. Dieser traurigen Tatsache gegenüber bemüht sich auch die „Nationalzeitung“ in einem polemischen Artikel gegen den freisinnigen Reichstagslandboten Ditto — „zum Wahlkampf in Stade“ — vergeblich, die wirklichen oder vermeintlichen Vorteile des neuen Gesetzes ins rechte Licht zu stellen. Es berührt einigermassen komisch, wenn die genannte Zeitung zu den Vorteilen auch die „Anbahnung der Beseitigung der geistlichen Dis- und Kreisschulaufsicht“ rechnet. Genau das Gegenteil ist richtig! Die „Nationalz.“ unterschätzt die Urteilskraft der preussischen Volksschullehrer bedeutend, die genau wissen, daß die logische Konsequenz des konfessionellen Schulgesetzes nicht die Beseitigung, sondern die Befestigung der geistlichen Schulaufsicht ist.

Wie also die nationalliberalen Wortführer sich auch drehen und wenden mögen: das reaktionär-keritakale Schulgesetz bleibt an ihren Nachköpfen hängen und das Dichtwort findet auch auf sie Anwendung: „Du kannst die Schuld nicht von Dir wenden!“

Zur Lage in Rußland.

Die Nachrichten aus dem Zarenreich sind heute nur dürftig. Es zeigt sich aber auch aus diesen wenigen Nachrichten, daß der revolutionäre Terror noch immer mit aller Macht herrscht. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Zustände in den Dnieproprowinzen. Hier hat sich an einem besonders flagranten Beispiel gezeigt, wie wenig der Revolution mit den üblichen Mitteln des Polizeistaats beizukommen ist. Wie haben nicht die Strafbrigaden und Strafeskadren des Generals Orlow in den kaukasischen Provinzen gehaust, schlimmer fast noch in der Unterdrückung der lettischen und estnischen Revolution als die lettischen und estnischen Revolutionäre gegen die deutschen Gutsbesitzer, Pfarrer usw. gehaust haben. Das Resultat der Strafexpedition ist gleich Null, so viel Leuten und Eßtken auch gehängt, erschossen und durchgepeitscht worden sind. Zahllose andere sind an ihre Stelle getreten, die von wüthendem Haß gegen die Deutschen erfüllt sind. Dabei spielt eben der nationale Fanatismus eine Hauptrolle. Die russische Regierung selbst hat diesen Ausbruch nationalen Hasses verschuldet, indem sie früher, als die Deutschen der Dnieproprowinzen von Peterburg aus bitter angefeindet wurden, Leuten und Eßtken als Bundesbrüder gegen Deutsche zu Hilfe rief. Jetzt hat sich die ganze Situation umgekehrt. Die Deutschen stehen vereint mit der russischen Regierung im Kampf gegen die Umtriebe der lettischen und estnischen Revolutionäre, die man ihrem ganzen Vorgehen nach freilich besser als Banditen bezeichnen könnte. Raub, Mord, Brandstiftung, das sind die Kampfmittel dieser Gesellschaft, und in den größeren Städten kommen noch Bombenattentate hinzu, wie sie in letzter Zeit namentlich in Riga den Schrecken der Bürger gebildet haben. Die Adelsversammlungen in mehreren Kreisen Polens und der Provinz Kurland bewilligten 120 000 Rubel zur Errichtung einer Schutzpatrolle gegen Überfälle bewaffneter räuberischer Banden auf die Bevölkerung. Die russische Regierung versagt vollkommen, so daß die Deutschen einen Selbstschutz organisiert haben. So steht es in den Dnieproprowinzen aus, und dabei wird aus Keval gemeldet, unter dem Vorbehalt des Gouverneurs sollte eine Kommission zusammentreten, um die Einführung der Semstwoverwaltung in Estland, sowie Maßnahmen zur Hebung der Lage des Bauernstandes und die

Reform des Gemeindefensens zu beraten. Diese Kommission wird, wenn sie überhaupt zusammentritt, wohl kaum über die ersten Anfänge ihrer Beratungen hinauskommen.

Eine freche Räuberei ist am Montag wieder in Warschau vorgekommen. Mehrere bewaffnete Männer überfielen in der Senatorenstraße einen von dem Reichsbank juristischeren Magistratskassierer, der von seinem Gehilfen und zwei Unterbeamten begleitet war. Den Überfallenen wurden 4610 Rubel geraubt; einem Unterbeamten gelang es, 2000 Rubel in Sicherheit zu bringen. Die Räuber entflohen.

Der ehemalige russische Minister des Innern Durnowo erklärt in einem an „Echo de Paris“ gerichteten Schreiben, daß er sich auf seiner Reise im vorigen Sommer durch Deutschland, Frankreich und die Schweiz in Hotels niemals unter dem Namen Müller, sondern stets unter seinem eigenen Namen eingetragen habe. Er habe auch niemals



er von Oesterreich hat sich, wie amtlich aus Wien gemeldet wird, von seinem mehrwöchigen Untwossein vollständig erholt, er begab sich Dienstag früh in geschlossenem Wagen vom Schönbrunner Schlosse nach der Hofburg. Das Aussehen des Kaisers war sehr gut. — Der Wahlreform-Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhaus verhandelte am Montag über einen von Schlegel (Zentrum) gestellten Antrag auf Einführung der Wahlpflicht nach belgischem Muster. Im Laufe der Debatte erklärte der Minister des Innern, Frhr. v. Bienerich, die Regierung verkenne keineswegs die Vorteile, sowie die ethische Bedeutung des Gedankens der Wahlpflicht, da durch diese die Vorteile der einzelnen Parteien in der Wahlagitiation aufgehoben und der Gedanke der Wahlpflicht gleichheit verwirklicht würde. Dem Gedanken ständen aber Schwierigkeiten entgegen, da zunächst durch die Wahlpflicht in der Gesetzgebung ein dem allgemeinen Rechtsgefühl wenig vertrauter Begriff Anwendung fände, und da sich ferner eine Belastung der Bevölkerung, sowie zahlreiche Strafprozesse ergeben würden. Die Regierung glaube deshalb dem Auschuß die Entscheidung überlassen zu sollen. Falls die Mehrheit des Ausschusses einer Stipulierung der Wahlpflicht geneigt wäre, würde die Regierung einem Vermittlungsantrage Gesmann den Vorzug geben, durch den das Prinzip und die Grundzüge der Wahlpflicht durch Reichsgesetz festgelegt, die Durchführung dieser Grundzüge aber den Landtagen überlassen würde. Der Ausschuß setzte einen Unterausschuß von 10 Mitgliedern zur Beratung des An